DEUTSCHES
HAND WERKS BLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

05.26
3 Euro

Engagement im Ehrenamt

Mitarbeit in Innungen und Kreishandwerkerschaften

FINANZÄMTER
Richtsatzsammlung ist nicht immer ein Nachteil

HANDWERK 4.0
Faltbare Smartphones im Berufsalltag

G 02952

Foto: © iStock.com/PeopleImages

Dortmund
Signal Iduna Park

HERO CON

KI & Automation

Zukunftskräfte

Wachstum

12—13.06
HERO CON 2026

+72 weitere Speaker

Es erwartet dich ein starkes Programm mit hochkarätigen Vorträgen, Workshops und Panel Talks, Azubi Area und Praxisflächen zum Mitmachen.

Vom Handwerker bis zum Unternehmer

Die Herocon verbindet Lernen, Begegnung und Festival-Energie zu einem lebendigen, zeitgeistigen Event-Format. Neue Skills, wertvolle Kontakte und frische Ideen fürs Handwerksunternehmen.

Jetzt Tickets sichern unter
hero-con.de

Neugierig?
Entdecke
unser Programm

»Ein starkes Handwerk beginnt mit einer starken Ausbildung.«

SOLIDES FUNDAMENT

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

Foto: © Marco Kitzing

mit diesem Gedanken starten wir in ein neues Ausbildungsjahr – und Orientierung, Beratung und passgenaue Unterstützung sind wichtiger denn je. Als Abteilungsleiterin Berufsbildung ist es mir ein Anliegen, gemeinsam mit meinem Team die Weichen für erfolgreiche berufliche Karrieren zu stellen und unsere handwerklichen Unternehmen zu entlasten.

Unser Anspruch: Wir begleiten Ausbildungsbetriebe und Auszubildende von der ersten Idee bis zum Abschluss – verlässlich, praxisnah und engagiert. Unsere Ausbildungsberaterinnen und -berater unterstützen täglich, beantworten Fragen und sorgen dafür, dass jede Ausbildung auf einem soliden Fundament steht.

Ein klar formulierter Ausbildungsvertrag schafft Sicherheit. Wir helfen dabei, alle wichtigen Punkte, wie Ausbildungsdauer, Inhalte sowie Rechte und Pflichten, korrekt festzuhalten. Auch bei Fragen zu Vergütung und Urlaub sorgen wir für Transparenz und Klarheit.

Ein besonderer Service ist die Vorprüfung des Berufsausbildungsvertrags, um Fehler zu vermeiden und einen reibungslosen Start sicherzustellen. Mit dem Programm »Passgenaue Besetzung« unterstützen wir Betriebe bei der Suche nach geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern. Unsere Willkommenslotsen begleiten zudem die Integration von Geflüchteten und Zugewanderten.

Mit der Neuordnung der Bauberufe kommen modernisierte Inhalte und klar strukturierte Profile. Wir informieren umfassend und begleiten bei der Umsetzung. Das neue Ausbildungsjahr bietet große Chancen – für junge Menschen und für Unternehmen, die ihren Fachkräftenachwuchs sichern. Gemeinsam gestalten wir eine starke und zukunftsfähige Berufsbildung im Handwerk.

Ich freue mich darauf, diesen Weg mit Ihnen zu gehen.

IHRE KERSTIN KRÄMER

ABTEILUNGSLEITERIN BERUFSBILDUNG

Foto: © Cornelius – stock.adobe.com

S 6

Wie das Sondervermögen des Bundes vor Ort wirkt – und warum besonders das Handwerk profitiert.

KAMMERREPORT

6 Milliarden für die Zukunft

8 Besonderer Meilenstein

9 Brücken in die Ausbildung bauen

10 Wenn Handwerk zur Kunst wird

12 Ausbilden trotz knapper Bewerberlage

11 Neue E-Auto-Kaufprämie 2026

14 Fragen zum Kammerbeitrag

POLITIK

16 Krankenversicherung wird reformiert

18 Weniger Vorschriften, mehr Mut zur Veränderung

BETRIEB

20 Engagement im Ehrenamt

24 Steuerschätzung: Richtsatzsammlung nicht immer ein Nachteil

26 Neues NRW-Vergaberecht: Die Rückkehr der Hoflieferanten?

29 Performance richtig messen: Rendite und Risiko verstehen

32 Historische Möbel auf höchstem Niveau restaurieren

Foto: © Robert Iwanetz

S 48

Die Hälfte des Teams von Dachdeckermeister Maik Pötzsch besteht aus eigenen Lehrlingen.

Foto: © Wilfried Meyer

»Für die Aus- und Fortbildungsordnungen sollte man nur noch ganz grobe Strukturen schaffen, die alle zehn bis 15 Jahre erneuert werden«, so Prof. Friedrich Hubert Esser, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), am Ende seiner Amtszeit.

TECHNIK & DIGITALES

34 »Kiki« ist immer zu sprechen

36 Sicherer und gesünder arbeiten mit KaI

38 Ein Gerät für alles? Faltbare Smartphones im Berufsalltag

42 Die Team Trophy: Zehn Teams, ein Event!

GALERIE

44 DigitalBAU: Handwerker-Sprechstunde von DHB und Power People

45 Herrenschneiderhandwerk ist immaterielles Kulturerbe

KAMMERREPORT

48 »Lehrlinge lohnen sich ab dem ersten Tag«

50 Bauberufe im Wandel: Start der neuen Ausbildungsordnung

52 Berufsausbildung im Handwerk – gut starten, erfolgreich begleiten

54 Perfektion im Millimeter-bereich

56 Bildungsangebote

58 Inspirationund neue Impulse für das Handwerk

58 Impressum

Entspannt investieren schon ab 100 Euro.
Mehr Infos unter signal-iduna.de/vermoegensverwaltung
SIGNAL IDUNA
füreinander da

Milliarden für die Zukunft

STRASSEN, SCHULEN BETRIEBE: WIE DAS SONDERVERMÖGEN DES BUNDES VOR ORT WIRKT – UND WARUM BESONDERS DAS HANDWERK PROFITIERT.

Foto: © Cornelius – stock.adobe.com

Text: ***Anett Fritzsche_***

Mit dem Sondervermögen des Bundes »Infrastruktur und Klimaneutralität« fließen in den kommenden Jahren Milliarden nach Sachsen. Doch was bedeutet das konkret für Kommunen, Betriebe und insbesondere für das sächsische Handwerk? Die jetzt beschlossenen Regelungen des Freistaates schaffen Klarheit – und eröffnen zugleich spürbare Chancen für regionale Wertschöpfung. Rund 2,83 Milliarden Euro aus dem insgesamt 4,83 Milliarden Euro schweren Bundesanteil stehen den sächsischen Kommunen zur Verfügung. Der Freistaat bündelt diese Mittel im sogenannten Sachsenfonds und hat mit der Kommunalinvestitionskraftstärkungsverordnung festgelegt, wie und wofür sie eingesetzt werden können. Der Schwerpunkt liegt dabei klar auf klassischer Infrastruktur: Straßen und Brücken, Schulen, Krankenhäuser – ergänzt um flexible Kommunalinvestitionsbudgets.

Matthias Forßbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, sagt dazu: »Entscheidend ist nicht die Höhe der Milliarden, sondern ob sie vor Ort wirksam werden. Klare Budgets, feste Zeitachsen und weniger Bürokratie schaffen die Planungssicherheit, die unsere Handwerksbetriebe brauchen. Investitionen in Straßen, Brücken und Schulen sichern regionale Aufträge, Beschäftigung und Ausbildung. Wenn Planung und Umsetzung zusammenpassen, kann das Investitionspaket spürbare Impulse für das sächsische Handwerk setzen.«

PLANUNGSSICHERHEIT FÜR KOMMUNEN – AUFTRÄGE FÜR BETRIEBE

Allein für den kommunalen Straßen- und Brückenbau sind knapp 490 Millionen Euro vorgesehen. Erstmals erfolgt die Verteilung über feste Budgets: 40 Prozent gehen an die drei kreisfreien Städte, 60 Prozent an die Landkreise inklusive ihrer Gemeinden. Prioritätenlisten sorgen dafür, dass Projekte regional ausgewogen umgesetzt werden können. Nachbewilligungen oder Budgetaufstockungen sind ausgeschlossen – ein bewusst gesetztes Signal für Verlässlichkeit und Planbarkeit, so das Ministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung. Für das Bau- und Ausbauhandwerk ist das eine entscheidende Nachricht. Straßen, Brücken und Ingenieurbauwerke werden überwiegend von regionalen Unternehmen realisiert. Klare Budgets, digitalisierte Förderverfahren und verlässliche Zeitachsen erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass Projekte nicht nur geplant, sondern auch tatsächlich umgesetzt werden – und damit Aufträge vor Ort bleiben.

SCHULBAU-MILLIARDE ALS KONJUNKTURIMPULS

Ein zweiter großer Baustein ist der kommunale Schulausbau. Rund 490 Millionen Euro Fördermittel stehen hier bereit, ergänzt durch kommunale Eigenanteile und weitere Programme. Insgesamt ergibt sich ein Investitionsvolumen von nahezu einer Milliarde Euro. Für viele Kommunen ist das die Chance, dringend notwendige Sanierungen, Erweiterungen oder Neubauten endlich anzugehen. Auch hier profitiert das Handwerk unmittelbar: vom Rohbau über Ausbaugewerke bis hin zu technischer Gebäudeausrüstung. Schulen sind langfristige Bauprojekte – sie sichern Beschäftigung, Ausbildung und regionale Wertschöpfung über Jahre hinweg.

MEHR SPIELRAUM DURCH INVESTITIONSBUDGETS

Neben den Fachförderungen erhalten Städte, Gemeinden und Landkreise rund 1,7 Milliarden Euro in Form von Investitionsbudgets, über deren Einsatz sie selbst entscheiden können. Ob Feuerwehrgerätehaus, Verwaltungsgebäude, Energieeffizienzmaßnahmen oder Quartiersentwicklung – die Kommunen setzen eigene Schwerpunkte. Die Mittel werden in drei mehrjährigen Tranchen ausgezahlt, der Freistaat geht dabei in Vorfinanzierung. Das beschleunigt den Mittelabfluss und verkürzt Wartezeiten auf Rechnungsbegleichung – ein nicht zu unterschätzender Faktor für kleinere Betriebe als Auftragnehmer.

RÜCKENWIND FÜR FACHKRÄFTE UND BETRIEBE

Flankiert wird das Investitionspaket durch das »Zukunftspaket I« des Wirtschaftsministeriums. Weniger Bürokratie, vereinfachte Förderbedingungen im Programm »Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur« und gezielte Investitionen in die berufliche Bildung sollen die wirtschaftliche Wirkung verstärken. Besonders deutlich wird das im Handwerk: Der Meisterbonus steigt ab 2026 auf 3.000 Euro, zusätzlich fließen rund elf Millionen Euro in die Modernisierung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten. Angesichts des anstehenden Generationenwechsels in Tausenden Betrieben ist das mehr als Symbolpolitik – es ist eine Investition in Fachkräftesicherung und Unternehmensnachfolge.

FAZIT: VIEL GELD – UND GUTE VORAUSSETZUNGEN

Das Investitionspaket allein löst nicht alle strukturellen Probleme. Aber: Mit klaren Regeln, festen Budgets und einem spürbaren Abbau bürokratischer Hürden steigen die Chancen, dass die Milliarden dort ankommen, wo sie wirken sollen. Für das sächsische Handwerk bedeutet das vor allem eines: konkrete Projekte, planbare Aufträge und bessere Rahmenbedingungen, um die Modernisierung des Landes aktiv mitzugestalten.

»Entscheidend ist nicht die Höhe der Milliarden, sondern ob sie vor Ort wirksam werden.«

Matthias Forßbohm*, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig*

Besonderer Meilenstein

GESELLENFREISPRECHUNG DER SÄCHSISCHEN INNUNG DER KÄLTE- UND KLIMATECHNIK IM NEUBERINHAUS IM VOGTLÄNDISCHEN REICHENBACH.

Foto: © Sächsische Innung der Kälte- und Klimatechnik

Text: ***Anett Fritzsche_***

Mit Stolz und großer Wertschätzung hat die Sächsische Innung der Kälte- und Klimatechnik Ende März ihre Nachwuchskräfte offiziell in den Gesellenstand erhoben. Bereits zum dritten Mal richtete die Innung eine eigenständige Gesellenfreisprechung für die Mechatronikerinnen und Mechatroniker für Kältetechnik aus – ein Zeichen für die hohe Bedeutung der beruflichen Ausbildung innerhalb des Gewerks. Als festlicher Rahmen diente erneut das Neuberinhaus in Reichenbach im Vogtland, das den Absolventinnen und Absolventen einen würdigen Abschluss ihrer Ausbildungszeit bot.

FEIERLICHER RAHMEN MIT MUSIKALISCHER BEGLEITUNG

Die Veranstaltung war geprägt von einer wertschätzenden und feierlichen Atmosphäre. Durch das Programm führte Moderatorin Madlen Schulz, die mit Charme und Professionalität die einzelnen Programmpunkte miteinander verband und so zu einem gelungenen Gesamteindruck beitrug. Für die 64 frischgebackenen Gesellen und eine Gesellin wurde dieser Abend zu einem Moment, der den Übergang vom Auszubildenden zum vollwertigen Facharbeiter sichtbar und spürbar machte.

ANERKENNUNG DURCH ZAHLREICHE EHRENGÄSTE

Die Bedeutung der Gesellenfreisprechung zeigte sich auch in der prominenten Besetzung der Ehrengäste. Unter ihnen befanden sich der Oberbürgermeister der Stadt Reichenbach, Henry Ruß. Er gratulierte allen und wünschte den frischgebackenen Gesellen, »dass sie Ihren Job in Frieden ausüben können«. Weitere Ehrengäste waren Petra Silbermann von der Handwerkskammer Dresden, Abteilungsleiterin Prüfungen, sowie Ehrenobermeister Wilfried Otto, für den die Veranstaltung etwas ganz Besonderes war, da sein Enkelsohn freigesprochen wurde. Auch der Ehrenbundesinnungsmeister des Bundesinnungsverbandes des Deutschen Kälteanlagenbauerhandwerkes, Heribert Baumeister, sowie der Vorsitzende des Gesellenprüfungsausschusses, Oliver Sandner, verfolgten die Festveranstaltung. Ihre Anwesenheit würdigte nicht nur die Leistungen der Absolventinnen und Absolventen, sondern auch das Engagement der Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen.

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR EINE STARKE BRANCHE

Mit der feierlichen Freisprechung endete ein wichtiger Ausbildungsabschnitt – zugleich eröffnete sich für die jungen Fachkräfte ein breites Feld beruflicher Möglichkeiten. Die Sächsische Innung der Kälte- und Klimatechnik verband ihre Glückwünsche mit den besten Wünschen für den weiteren beruflichen Weg und verwies auf die Möglichkeiten der Weiterbildung, etwa an der Sächsischen Kältefachschule. So steht die Gesellenfreisprechung nicht nur für einen Abschluss, sondern auch für den Start in eine verantwortungsvolle Zukunft innerhalb einer systemrelevanten und zukunftsorientierten Branche.

kaelteklimainnung-sachsen.de

JAHRGANGSBESTE

1. **Klaus Wilhelm Brockob**
   Epta Kältetechnik Ost GmbH
2. **André Faustmann**
   Kälteservice Mittweida GmbH & Co. KG
3. **Jeremy Mücke**
   Johnson Controls Systems & Service GmbH

Brücken in die Ausbildung bauen

GEMEINSAM FÜR FACHKRÄFTE VON MORGEN: WIE DAS PROJEKT »DEINE ZUKUNFT: AUSBILDUNG IN DER REGION LEIPZIG!« SEIT 2023 JUNGE MENSCHEN UND IHRE BEZUGSPERSONEN ERFOLGREICH STÄRKT

Text: ***Anett Fritzsche_***

Seit Juli 2023 hat das Projekt »Deine Zukunft: Ausbildung in der Region Leipzig!« wichtige Impulse an der Schnittstelle von Schule, Ausbildung und Integration gesetzt. Ziel war es, junge eingewanderte Menschen sowie Nachkommen Zugewanderter beim Übergang in eine Berufsausbildung zu unterstützen – vor allem über die Stärkung derjenigen, die sie im Alltag begleiten: Eltern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Lehrkräfte, Ehrenamtliche oder Trainer in Vereinen. Gemeinsam mit dem Projektpartner ZAW – Zentrum für Aus- und Weiterbildung Leipzig GmbH engagierte sich die Handwerkskammer zu Leipzig dabei als verlässlicher Netzwerkakteur im Kammerbezirk.

HOHE NACHFRAGE AN BERUFS- UND OBERSCHULEN SOWIE MIGRANTISCHEN VEREINEN

In der bisherigen Laufzeit von Juli 2023 bis April 2026 wurden mehr als 1.476 Personen erreicht. Sie nahmen an Einzelberatungen oder Gruppenschulungen teil – ein eindrucksvoller Wert, der die kontinuierlich hohe Nachfrage widerspiegelt. Insgesamt 80 Gruppenschulungen, zahlreiche Workshops und Informationsveranstaltungen fanden statt, überwiegend an Berufsschulzentren und Oberschulen im Kammerbezirk, aber auch bei migrantischen Vereinen, in Gemeinschaftsunterkünften sowie regelmäßig in Sprachschulen. Zusätzlich wurde das Projekt auf 34 Messen und bei über 51 Veranstaltungen in Leipzig sowie den Landkreisen Leipzig und Nordsachsen vorgestellt.

INTEGRATIONSMESSE LEIPZIG UND »WOMEN AT WORK« ALS VERNETZUNGSPLATTFORMEN

Feste Höhepunkte im Jahresverlauf waren die Integrationsmesse und der Fachtag »Women at Work«. Beide Formate schufen Raum für Austausch, Information und Vernetzung – sowohl für junge Menschen mit Migrationsgeschichte als auch für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Bildung, Wirtschaft und Beratung. Gerade hier zeigte sich der besondere Ansatz des Projekts: Nicht nur die Jugendlichen selbst standen im Fokus, sondern vor allem auch ihre Bezugspersonen, die als Ratgeberinnen und Ratgeber entscheidend dazu beitragen, berufliche Perspektiven sichtbar zu machen.

AUSBLICK: FESTE VERORTUNG IN KOMMUNALEN STRUKTUREN

Darüber hinaus war und ist das Projekt fest in bestehende kommunale Strukturen eingebunden. Die regelmäßige Mitarbeit in der AG Ausbildung und Arbeit der Stadt Leipzig, in der AG »Über Spracherwerb zum Beruf« sowie im Arbeitskreis Ost des Quartiersmanagements Leipziger Osten sorgt dafür, dass Erfahrungen aus der Praxis in die fachliche Diskussion einfließen – und umgekehrt neue Impulse direkt bei den Zielgruppen ankommen.

Erfolgsgeschichten lassen sich nicht immer in »nackte« Zahlen fassen. Doch hinter jeder Beratung steht ein Mensch, der Orientierung gewinnt – sei es als Bezugsperson oder auf dem eigenen Weg in eine Ausbildung. Zahlreiche Anliegen konnten aufgegriffen, viele Fragen geklärt und Kontakte zu weiterführenden Angeboten vermittelt werden. Damit leistete und leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung und stärkt zugleich die Ausbildungsregion Leipzig.

ausbildung-region-leipzig.de

Ansprechpartnerin in der Handwerkskammer zu Leipzig zum Thema Berufsanerkennung ist Silke Lorenz, T 0341 2188-363, lorenz.s@hwk-leipzig.de.

Foto: © Handwerkskammer zu Leipzig

Das Beraterteam Migration der Handwerkskammer zu Leipzig auf der Integrationsmesse 2026

Wenn Handwerk zur Kunst wird

FLIESENLEGER DANIEL SCHENK VERBINDET HANDWERKLICHES KÖNNEN MIT KÜNSTLERISCHER FREIHEIT.

Fotos: © Handwerkskammer zu Leipzig

Text: ***Anett Fritzsche_***

Wer Daniel Schenk alias Califax besucht, muss ganz genau hinschauen: Auf dem Wanderweg »Himmelreich« in Bad Kösen liegt versteckt der Eingang zu seinem Skulpturengarten »Kunst.Insel Bad Kösen«. Seit 2019 gestaltet er hier ein übernommenes Familiengrundstück zu einem Kunsterlebnis um, das sich mit der umgebenden Natur verbindet. Auf den ersten Blick ist Daniel Schenk allerdings Fliesenleger – selbstständig seit 2004, spezialisiert auf Bäder, Küchen und Fassaden. Wie passt dieses Handwerk mit Kunst zusammen? Auch hier kann, wer genauer hinschaut, schnell in seinen Aufträgen die künstlerische Handschrift erkennen. Denn für Daniel Schenk ist Handwerk weit mehr als reine Funktion – es ist sein Ausdrucksmittel und verbindet Können, Haltung und künstlerischen Anspruch.

POLITISCHE WENDE ALS LEBENSWENDE

Der Wunsch zu gestalten begleitet Daniel Schenk schon seit frühester Kindheit. Künstler zu werden – das stand für ihn lange fest. Doch dieser Weg war nicht vorgesehen. »Kunst war in meiner Familie keine Option«, erzählt er rückblickend. Stattdessen entschied er sich noch zu DDR-Zeiten – auch unter starkem familiären Druck – für eine Ausbildung zum Facharbeiter für Werkzeugmaschinen in einem Leipziger Betrieb. Ein solider Beruf, aber keiner, der ihn erfüllte. Kurz nach seinem 18. Geburtstag zog Daniel Schenk einen Schlussstrich. Er verließ das Elternhaus, kündigte seine Arbeit und schlug einen völlig neuen Weg ein. Die Wendezeit eröffnete Freiräume, die er nutzte: Er machte Musik, schrieb Texte, hielt sich mit Jobs über Wasser und war viel unterwegs. Die Frage nach dem eigenen Lebensweg blieb jedoch präsent.

FLIESEN ALS LIEBSTES ARBEITSMATERIAL

Ein Schlüsselmoment für seine heutigen Arbeiten war die Begegnung mit der Architektur Hundertwassers. »Da habe ich gemerkt: Das ist mein Material«, sagt er. Fliesen und Mosaike boten die Möglichkeit, dauerhaft, wetterfest und zugleich individuell zu arbeiten. Die handwerklichen Grundlagen eignete er sich zunächst praktisch an. Schließlich entschied er sich bewusst für den formalen Schritt und wurde Fliesenleger – ein Beruf, der ihm die rechtliche und fachliche Basis für seine künstlerischen Ideen gab. »Für mich war immer klar: Kunst funktioniert nur, wenn das Handwerk stimmt.«

Und das tut es. Schenk legt Wert auf solide ausgeführtes Handwerk. Seine ersten Arbeiten stammen aus den frühen 1990er-Jahren – und halten bis heute. »Von mir ist noch nie eine Fliese abgefallen«, sagt er schmunzelnd. Er gestaltet ganz konventionelle Bäder, Küchen und Böden – bringt aber, wo es gewünscht ist, kreative Impulse ein. Farben, Proportionen und Raumwirkung sind für ihn keine Nebensache. Manche Aufträge lehnt er sogar ab, wenn sie seinen fachlichen oder ästhetischen Überzeugungen widersprechen, selbst wenn sie finanziell attraktiv wären. »Das kann ich mit mir nicht vereinbaren«, sagt er konsequent.

Viele seiner Kunden schätzen genau das: ehrliche Beratung, Erfahrung und den Blick für das Ganze. Die meisten Aufträge entstehen über persönliche Empfehlungen. Werbung spielt kaum eine Rolle. Gearbeitet wird überwiegend allein, bei Bedarf greift Schenk auf ein gewachsenes Netzwerk anderer Handwerker zurück.

ERSTE VERANSTALTUNGEN FÜR 2026 GEPLANT – SPONSOREN GESUCHT

Neben dem Fliesenlegen ist er weiterhin künstlerisch aktiv – in unterschiedlichsten Formen. Malerei, Collagen, Holzobjekte, Assemblagen und Lyrik gehören ebenso zu seinem Schaffen wie große Mosaikflächen. Die von ihm geschaffene »Kunst.Insel Bad Kösen« hat er bereits 2025 für Besucher mit mehreren Ausstellungen geöffnet. Auch dieses Jahr wird es Veranstaltungen geben: So findet am 13. Juni die Ausstellung »Alles (ist) Kunst (ist) alles« im Skulpturengarten statt. An dem Tag sollen sich Künstler und Laien begegnen und gemeinsam Kunst erschaffen. Am 8. August wird die kleine Open-Air-Bühne in der Kunst.Insel mit einem Konzert des Liedermachers Ralph Schüller eröffnet. Um dieses Angebot und den Skulpturengarten weiterzuentwickeln, sucht Daniel Schenk nach Unterstützern, die das Vorhaben ideell oder finanziell begleiten möchten. Ziel ist es, langfristig einen niedrigschwelligen Kultur- und Handwerksort zu schaffen, der nicht nur fertige Werke zeigt, sondern auch Einblicke in handwerkliche Prozesse und künstlerisches Arbeiten ermöglicht. Auch einzelne Projekte können dabei unterstützt werden. Interessierte können sich direkt unter artikulat.de bei ihm melden.

> »Für mich war immer klar: Kunst funktioniert nur, wenn das Handwerk stimmt.«
> *Daniel Schenk*

Mosaik-Sofa in der »Kunst. Insel Bad Kösen«.

VIELSEITIGKEIT AUCH IN DER KUNST

Daneben stellt Daniel Schenk regelmäßig selbst in wechselnden Veranstaltungsformaten aus. Festlegen möchte er sich auch dabei nicht. Für ihn ist Vielseitigkeit kein Widerspruch, sondern Ausdruck von Freiheit. Handwerk und Kunst ergänzen sich in seiner Arbeit auf natürliche Weise. »Ich muss mich mit dem identifizieren können, was ich tue«, sagt er. Ob Mosaik an einer Hausfassade oder klassisches Bad im Privatkundenauftrag – das Ergebnis soll Bestand haben, technisch wie gestalterisch. Sein Weg zeigt, wie vielfältig Handwerk sein kann: als Beruf, als Ausdruck, als Lebensmodell. Und dass Kreativität und handwerkliche Ordnung keine Gegensätze sind, sondern sich gegenseitig stärken. Genau darin liegt für Daniel Schenk der Kern seiner Arbeit: im Zusammenspiel von Handwerk, Erfahrung und dem Mut, den eigenen Weg zu gehen.

kunstinselbadkösen.de

Ausbilden trotz knapper Bewerberlage

WIE HANDWERKSBETRIEBE MIT GEZIELTER UNTERSTÜTZUNG NEUE AUSZUBILDENDE FÜR SICH GEWINNEN.

Foto: © goodluz – stock.adobe.com

Ansprechpartner in der Handwerkskammer zu Leipzig sind Matthias Churs (Passgenaue Besetzung, T 034291 30-212) und Ahmed Barhdadi (Willkommenslotsen, T 034291 30-162).

Weitere Infos auf **hwk-leipzig.de**

Text: ***Anett Fritzsche_***

Immer mehr junge Menschen haben keine abgeschlossene Berufsausbildung. Häufig handelt es sich um leistungsschwächere Schulabgänger oder junge Menschen mit Migrationshintergrund und sprachlichem Förderbedarf. Gleichzeitig suchen viele Handwerksbetriebe händeringend nach Nachwuchs. Die Handwerkskammer unterstützt Betriebe dabei, diese Potenziale zu erschließen.

LANGZEITPRAKTIKA ERLEICHTERN EINSTIEG IN DIE AUSBILDUNG

Ein bewährtes Instrument ist die Einstiegsqualifizierung (EQ) der Bundesagentur für Arbeit. Sie richtet sich an Jugendliche, die noch nicht ausbildungsreif sind. Betriebe können ein vier- bis zwölfmonatiges Langzeitpraktikum anbieten, das wie eine reguläre Ausbildung organisiert ist. Ergänzend finden Qualifizierungsbausteine und Berufsschulunterricht statt. Die Agentur für Arbeit fördert die Maßnahme finanziell auf Antrag. Der Vorteil für Betriebe: Sie lernen potenzielle Auszubildende über mehrere Monate im Arbeitsalltag kennen, vermitteln soziale Kompetenzen und können bei erfolgreichem Verlauf ein reguläres Ausbildungsverhältnis anschließen.

INDIVIDUELLE VERNETZUNG VON BEWERBERN UND BETRIEBEN

Betriebe, die nur wenige Bewerbungen erhalten, werden zudem durch das Projekt »Passgenaue Besetzung« unterstützt. Die Berater der Handwerkskammer führen Gespräche mit Unternehmen und unvermittelten Bewerberinnen und Bewerbern, treffen eine Vorauswahl und helfen dabei, den passenden Auszubildenden zu finden. Auch während der Ausbildung ist Unterstützung möglich. Ergänzend kann bereits zum Ausbildungsstart die Assistierte Ausbildung (AsAflex) gefördert werden, um Ausbildungsabbrüche zu vermeiden.

UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE FÜR AUSLÄNDISCHE AUSZUBILDENDE

Viele Auszubildende kommen heute nicht mehr aus der Region oder haben ihre Wurzeln im Ausland. Die Willkommenslotsen der Handwerkskammer zu Leipzig unterstützen Betriebe gezielt bei der Gewinnung und Integration Geflüchteter. Sie vermitteln Praktika, Einstiegsqualifizierungen und Ausbildungsstellen und begleiten Unternehmen durch bürokratische Anforderungen. Dazu gehören Fragen zu Aufenthaltsstatus, Fördermöglichkeiten, fehlenden Unterlagen oder sprachlichem Unterstützungsbedarf. Gleichzeitig helfen die Willkommenslotsen dabei, Sprachbarrieren oder kulturelle Unsicherheiten abzubauen und schaffen Orientierung für beide Seiten. So entsteht eine stabile Basis für eine erfolgreiche Ausbildung.

Die Projekte »Passgenaue Besetzung« und »Willkommenslotsen« der Handwerkskammer Leipzig unterstützen Betriebe entlang des gesamten Prozesses – von der Nachwuchssuche über die Auswahl bis hin zur Integration im Betrieb. Für Handwerksunternehmen bietet sich damit die Chance, neue Zielgruppen zu erschließen und motivierte Fachkräfte von morgen zu gewinnen.

ELEKTROMOBILITÄT

NEUE E-AUTO-KAUFPRÄMIE 2026

Seit dem 1. Januar 2026 gilt eine neue, sozial gestaffelte staatliche Kaufprämie für Elektrofahrzeuge. Das Förderprogramm richtet sich an private Haushalte und unterstützt den Kauf oder das Leasing von Neufahrzeugen, die nach diesem Datum erstmals in Deutschland zugelassen werden. Förderfähig sind batterie-elektrische Fahrzeuge (BEV) sowie bestimmte Plug-in-Hybride und Range Extender, sofern sie mindestens 80 Kilometer elektrische Reichweite oder höchstens 60 Gramm CO_2/km aufweisen (befristet bis 30. Juni 2027). Die Förderhöhe setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen: Die Basisförderung beträgt 3.000 Euro für BEV beziehungsweise 1.500 Euro für förderfähige Plug-in-Hybride. Hinzu kommt eine soziale Staffelung von bis zu 2.000 Euro für Haushalte mit geringerem Einkommen sowie ein Familienbonus von 500 Euro pro Kind – maximal 1.000 Euro. Insgesamt sind so Förderbeträge zwischen etwa 1.500 und bis zu 6.000 Euro möglich. Förderberechtigt sind Haushalte mit einem zu versteuernden Einkommen bis 80.000 Euro, bei zwei Kindern bis 90.000 Euro. Die Antragstellung erfolgt digital über ein Online-Portal, das ab Mai 2026 freigeschaltet wird; Anträge sind rückwirkend möglich. Geförderte Fahrzeuge müssen mindestens 36 Monate gehalten werden.
Das Gesamtbudget umfasst rund drei Milliarden Euro und reicht voraussichtlich für bis zu 800.000 Fahrzeuge bis 2029. Weitere Informationen gibt es online.
bundesumweltministerium.de

SPATENSTICH

GLASKOMPETENZZENTRUM TORGAU

Mitte April hat Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer mit einem symbolischen Spatenstich den offiziellen Baubeginn für das Glaskompetenzzentrum Torgau gestartet. Nach der Begrüßung durch den Landrat des Landkreises Nordsachsen, Kai Emanuel, sprachen die Rektorin der Technischen Universität Bergakademie Freiberg, Prof. Dr. Jutta Emes, und der Landesinnungsmeister des Glaserhandwerkes Sachsen, Arnd Steyer, weitere Grußworte. Mit dem Bau des Glaskompetenzzentrums für rund 35 Millionen Euro entsteht ein Ökosystem, das die gesamte Wertschöpfungskette der Glasindustrie abbildet. Universitäre Spitzenforschung in Kooperation mit der Bergakademie Freiberg wird hier künftig direkt mit der Ausbildung am Beruflichen Schulzentrum und der Expertise des Glaserhandwerkes verzahnt.

Hintergrund: Seit der Gründung des GlasCampus Torgau im Jahr 2019 werden am Traditionsstandort Torgau gemeinsam mit der akademischen Expertise des Instituts für Glas und Glastechnologie an der TU Bergakademie Freiberg und mit der länderübergreifenden Ausbildungskompetenz des Beruflichen Schulzentrums in Torgau fachspezifische Weiterbildungskurse entwickelt und angeboten.
glascampus.de

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

EINLADUNG ZUR SITZUNG DER VOLLVERSAMMLUNG DER HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG

Am Freitag, 26. Juni 2026, Beginn 15 Uhr, findet im Bildungs- und Technologiezentrum (Hörsaal), Steinweg 3, 04451 Borsdorf, die Sitzung der Vollversammlung statt.

Tagesordnung

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Feststellung der Tagesordnung
2. Bestätigung der Niederschrift der Sitzung der Vollversammlung vom 26. November 2025 und Kontrolle der Festlegungen aus der Niederschrift
3. Berichte und Aussprache zu aktuellen handwerkspolitischen Themen
4. Information und Abstimmung zur Gültigkeit der Vollversammlungswahl 2026
5. Beratung und Entscheidung zu Beschlussvorlagen
   - Erfolgs- und Finanzrechnung 2025 (mit Bericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses)
   - Änderung des Gebührenverzeichnisses der Handwerkskammer zu Leipzig
   - Änderung der Auszeichnungsordnung der Handwerkskammer zu Leipzig
   - Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungsmaßnahmen (47. und 48. Ergänzung)
   - Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungsmaßnahmen in Streu- und Splitterberufen und außerhalb des Kammerbezirkes Leipzig – Änderung/Ergänzung
   - Anpassung der Regelung für das Verfahren zur Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit
6. Informationen
7. Sonstiges

Matthias Forßbohm | Präsident

Für die Vollversammlungsmitglieder der Handwerkskammer zu Leipzig besteht im Rahmen der Sprechzeiten die Möglichkeit, sämtliche Unterlagen zur Vollversammlungswahl 2026 bei Markus Richter, Justiziar und Schriftführer im Wahlausschuss, Raum 3.20, in der Handwerkskammer zu Leipzig, Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig, einzusehen.

Im Mai erhalten die Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer zu Leipzig die Beitragsbescheide für das Jahr 2026. Die Beitragsbemessung wird von der Vollversammlung der Handwerkskammer beschlossen und vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz genehmigt. Innerhalb eines Monats ab Bekanntgabe des Beitragsbescheides kann Widerspruch erhoben werden. Nach dieser Frist eingehende Widersprüche sind verfristet. In Fällen einer unbilligen Härte mit existenzbedrohender Auswirkung kann schriftlich Stundung, Ratenzahlung, Herabsetzung oder Erlass gemäß § 10 der Beitragsordnung der Handwerkskammer zu Leipzig beantragt werden. Die Regelungen des § 113 Handwerksordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. September 1998 (BGBl. I Seite 3074; 2006 I Seite 2095), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 3. April 2025, werden beachtet. Es gelten für Existenzgründer und Kleingewerbetreibende gesetzlich festgelegte Befreiungsregelungen für die Erhebung des Handwerkskammerbeitrages.

FRAGEN ZUM KAMMERBEITRAG

BEITRAGSBESCHEIDE WERDEN ANFANG MAI VERSANDT

Wo ist die Beitragszahlung geregelt?
Die gesetzliche Grundlage der Beitragszahlung ist die Handwerksordnung. Geregelt wird die Beitragszahlung durch die aktuelle Beitragsordnung der Handwerkskammer zu Leipzig sowie den Beitragsbemessungsbeschluss 2026.

Wer legt die Beitragshöhe fest?
Der Beitragsmaßstab wird durch die Vollversammlung der Handwerkskammer beschlossen.

Wie wird der Beitrag berechnet?
Der Beitrag untergliedert sich in einen Grundbeitrag und einen ertragsabhängigen Zusatzbeitrag. Berechnungsgrundlage für den Beitrag 2026 wird deshalb der Gewerbeertrag beziehungsweise der Gewinn aus Gewerbebetrieb, den das Finanzamt für das Steuerjahr 2023 festgesetzt hat, sein. Für natürliche Personen/Personengesell-schaften wird ein Freibetrag von 24.500 Euro abgezogen.

Wann erfolgt eine Nachveranlagung?
Liegt die Berechnungsgrundlage zum Zeitpunkt der Veranlagung nicht vor, wird die zuletzt vorliegende Berechnungsgrundlage herangezogen. Wird der tatsächliche Gewerbeertrag nachträglich mitgeteilt oder vom Finanzamt berichtigt, so erfolgt automatisch eine Neuberechnung.

Wofür muss Umlage für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung gezahlt werden und von wem?
Die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) ist ein wichtiger Baustein im dualen System der Berufsbildung in Deutschland. Sie sichert in Ergänzung der betrieblichen Ausbildung die gleichmäßig hohe Qualität der Ausbildung. Inhalte und Dauer werden in Zusammenarbeit von den Bundesfachverbänden und dem Heinz-Piest-Institut festgelegt. Da alle Unternehmen einen Bedarf an Fachkräften haben, zahlen nicht nur die Ausbildungsbetriebe, sondern alle Betriebe der Berufe, in denen die ÜLU durchgeführt wird, die Umlage. Der größte Teil der Kosten wird durch Mittel des Bundes, des Landes und der EU gedeckt.

Wofür muss eine Sonderumlage Image-Kampagne gezahlt werden und von wem?
Mit dieser Sonderumlage wird die laufende Imagekampagne finanziert. Die Kampagne führt in hohem Maß zur Imageverbesserung, Werbung und Nachwuchsgewinnung im Handwerk. Somit tragen die Unternehmen mit einem kleinen Beitrag zur positiven Wirkung auf den gesamten Wirtschaftsbereich bei. Die Sonderumlage ist von allen Mitgliedsbetrieben zu leisten. Die Höhe ist abhängig von Rechtsform und Gewerbeertrag/Gewinn aus Gewerbebetrieb.

Welche Widerspruchsfrist ist einzuhalten?
Gegen den Beitragsbescheid kann innerhalb eines Monats nach Zugang schriftlich Widerspruch bei der Handwerkskammer zu Leipzig eingelegt werden.

Ist es möglich, den Beitrag zu stunden oder in Raten zu zahlen?
Ja, gemäß § 10 der Beitragsordnung, wenn eine sofortige Beitragszahlung eine erhebliche Härte für den Betriebsinhaber darstellt. Der Antrag muss innerhalb der Zahlungsfrist schriftlich in der Beitragsabteilung der Handwerkskammer zu Leipzig eingereicht werden. Er kann formlos – gern auch per Mail – erfolgen.

Gibt es eine Beitragsbefreiung für natürliche Personen über 70 Jahre?
Ja, gemäß § 9 der Beitragsordnung kann eine natürliche Person, die das 70. Lebensjahr vollendet hat und keinen Zusatzbeitrag zahlt, auf Antrag vom Beitrag befreit werden.

Gibt es eine Beitragsermäßigung bei Vorliegen einer unbilligen Härte?
Betroffene Unternehmen, für die die Beitragszahlung eine unbillige Härte darstellen würde, können im Rahmen der Härtefallregelung § 10 der Beitragsordnung einen Antrag auf Beitragsherabsetzung stellen.

Welche Vorteile bringt das Lastschriftverfahren?
Ist die Ermächtigung einmal erteilt, entsteht kein Aufwand mehr. Die Zahlfrist verlängert sich automatisch, da die Einziehung der Beträge erst circa drei Wochen nach Ablauf des regulären Zahlungszieles erfolgt.

Haben Sie noch weitere Fragen?
Die Mitarbeiterinnen der Beitragsabteilung stehen unter T 0341 2188-404 und -405 sowie -410 beziehungsweise finanzen@hwk-leipzig.de gern zur Verfügung.
hwk-leipzig.de/beitrag2026

SDH®
GmbH
GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK
Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.
www.sdh.de

Krankenversicherung wird reformiert

DER ENTWURF FÜR DAS GKV-BEITRAGSSATZ-STABILISIERUNGSGESETZ LIEGT VOR. AUS DEM HANDWERK KOMMEN GEMISCHTE REAKTIONEN

Text: ***Lars Otten_***

Der Gesetzgebungsprozess für die Reform der gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) ist in vollem Gange. Nachdem die von der Bundesregierung beauftragte Finanzkommission Gesundheit Ende März ihren ersten Bericht zur Stabilisierung des Beitragssatzes für die GKV ab 2027 vorgelegt hatte, hat das Gesundheitsministerium nun einen Referentenentwurf vorgelegt, der vom Bundeskabinett verabschiedet wurde. Darin hat es viele der 66 Maßnahmen der Kommission aufgegriffen und verarbeitet. Ohne Neuordnung des Gesundheitswesens droht laut Ministerium ein Defizit von 15 Milliarden Euro im kommenden Jahr, das sich auf bis zu 40 Milliarden Euro bis 2030 ausdehnen könnte.

Mit der Reform soll die Ausgabenentwicklung enger an die Einnahmen gekoppelt werden. »Die in den letzten fünf bis sieben Jahren sehr hohen Vergütungssteigerungen in allen Bereichen des Gesundheitswesens werden auf ein Maß begrenzt, das den Lohn- und Einkommenszuwächsen in der Gesamtwirtschaft entspricht und gleichzeitig die Vergütungsgerechtigkeit zwischen den Sektoren stärkt«, heißt es im Gesetzentwurf. Dabei sollen Leistungsniveau und die Versorgungsqualität erhalten bleiben.

Die Beiträge würden so planbarer, sozialverträglich und über die kommenden Jahre nahezu konstant bleiben. Die enthaltenen Sparmaßnahmen seien ausgewogen und beträfen alle Bereiche und alle Beteiligten im Gesundheitssystem. »Es besteht großer Handlungsbedarf. Ohne entschiedenes Gegensteuern wird sich die Schieflage bei den GKV-Finanzen weiter verschlimmern. Ohne diese Reform würden die Belastungen für Versicherte und Arbeitgeber um ein Vielfaches höher ausfallen als mit der Reform«, erklärt Gesundheitsministerin Nina Warken (CDU).

Eine erste Reaktion auf den Gesetzentwurf kam vom Orthopädietechnikerhandwerk. Für Hilfsmittelversorgungen in den Jahren 2027 und 2028 soll sich die vertraglich vereinbarte Vergütung pauschal um drei Prozent je Versorgung verringern. Das sei ordnungspolitisch widersprüchlich und setze ein falsches, kritisiert der Bundesinnungsverband für Orthopädie-Technik. Denn mit dieser Maßnahme greife die Regierung in einen Bereich ein, der laut des Innungsverbands nicht durch entkoppelte Preisdynamik auffällt.

!

Der pauschale Beitragssatz der Arbeitgeber für Minijobber soll auf den allgemeinen Beitragssatz von 14,6 Prozent zuzüglich des durchschnittlichen Zusatzbeitragssatzes erhöht werden.

UNGLEICHE BELASTUNGSEFFEKTE

Besonders problematisch sei, dass die vorgesehenen Festbeträge »auf standardisierbare Versorgungsbereiche mit geringem Dienstleistungsanteil zielen«. Sie behandele ungleiche Versorgungslagen gleich und erzeuge so ungleiche Belastungseffekte. »Standardisierte Bereiche werden relativ begünstigt, dienstleistungsintensive Versorgungen dagegen überproportional belastet. Betroffen sind vor allem personalintensive, handwerksbasierte und wohnortnahe Strukturen«, so der Innungsverband. Damit schwäche der Gesetzentwurf Bereiche, die für Ambulantisierung, Teilhabe und die Entlastung des klinischen Sektors gebraucht würden.

Zugleich steige das Risiko in Versorgungsfeldern, in denen Unter- und Fehlversorgung schon heute hohe Folgekosten verursachten. Ein Zweitmeinungsverfahren vor mengenanfälligen Eingriffen wie der Knieendoprothese sei grundsätzlich sinnvoll, bleibe aber unvollständig, wenn konservative Versorgung nicht frühzeitig und verbindlich einbezogen werde. »Wer Wirtschaftlichkeit und Qualität zusammenbringen will, muss orthopädietechnische Versorgung und andere konservative Maßnahmen vor operativen Eingriffen systematisch mitdenken«, betont der Innungsverband.

Eine andere Maßnahme betrifft die geringfügige Beschäftigung: Der pauschale Beitragssatz der Arbeitgeber für geringfügig Beschäftigte soll auf den allgemeinen Beitragssatz von 14,6 Prozent zuzüglich des durchschnittlichen Zusatzbeitragssatzes erhöht werden. 2027 sollen außerdem einmalig die monatliche Beitragsbemessungsgrenze zusätzlich um rund

»Wer Wirtschaftlickeit und Qualität zusammenbringen will, muss orthopädietechnische Versorgung vor operativen Eingriffen systematisch mitdenken.«

Innungsverband für Orthopädie-Technik

Foto: © iStock.com/phuttaphat tipsana

300 Euro höher ausfallen. Im Gesetzentwurf steht dazu: »So stärken wir die Beitragsgerechtigkeit und generieren einen solidarischen Beitrag von Arbeitgebern und Personen mit höheren Einkommen zum Reformpaket.«

KRITIK VON DEN GEBÄUDEREINIGERN

Der Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks (BIV) lehnt diese Maßnahme ab. Für die Arbeitnehmer bringe sie keine Verbesserung, und für die Arbeitgeber würden Minijobs deutlich teurer. Die reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nehme in der Branche zwar weiter, dennoch seien Minijobs mit einem ein unverzichtbares Instrument zur flexiblen Erfüllung von Kundenaufträgen sowie zur Integration besonderer Beschäftigtengruppen, so der BIV. »Die groß versprochene Senkung der Sozialversicherungsbeiträge fällt wohl aus, im Gegenteil, Arbeit verteuert sich weiter«, sagt Bundesinnungsmeister Thomas Dietrich.

»Dabei sind Minijobs gerade bei vielen Beschäftigten wegen des Nettoeffekts, der zeitlichen Flexibilität, der niedrigen Einstiegshürden und als Neben- oder Übergangsbeschäftigung in bestimmten Lebensphasen extrem beliebt.« Die Gebäudereinigung sei ein personalintensives Handwerk.« Dietrich: »Eine zusätzliche Erhöhung der Lohnnebenkosten wirkt sich unmittelbar auf die wirtschaftliche Situation der Betriebe aus.« Die geplante Beitragserhöhung benachteilige personalintensive Branchen und könnte die Beschäftigung senken. Das konterkariere das Ziel, zusätzliche Einnahmen für die Krankenkassen zu generieren.

Mehr zu den verschiedenen Reaktionen aus dem Handwerk lesen Sie auf handwerkblatt.de.

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) begrüßt den Gesetzentwurf als ein wichtiges Signal, um die Finanzen in der GKV zu stabilisieren. Gleichwohl müsse klar sein, dass weitere Schritte erforderlich sind. Es bleibe unerlässlich, das Gesundheitswesen mit strukturellen Reformen weiterzuentwickeln. Für das Handwerk sei die Entwicklung der Sozialversicherungsbeiträge von besonders wichtig. Gerade die personalintensiven Betriebe seien darauf angewiesen, tragfähige Lösungen zu erhalten, betont ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke. Er fordert eine nachhaltige Senkung der Lohnzusatzkosten, um den Gesamtsozialversicherungsbeitrag wieder unter die Marke von 40 Prozent zu bringen. Es sei nicht akzeptabel, versicherungsfremde Leistungen weiter überwiegend durch Beitragszahler finanzieren zu lassen. Krankenversicherungsbeiträge für Bürgergeldempfänger seien vollständig aus Steuermitteln zu finanzieren und der Bundeszuschuss zur GKV sei zu erhöhen. Die außerordentliche Anhebung der monatlichen Beitragsbemessungsgrenze um rund 300 Euro sieht auch der ZDH kritisch. Schwannecke: »Sie stärkt nicht, wie behauptet, die Beitragsgerechtigkeit, sondern bedeutet eine massive und zusätzliche Belastung für Arbeitgeber wie Beschäftigte.

Weniger mehr

Das Interview führten: ***Rüdiger Gottschalk und Bernd Lorenz_***

Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser stand 15 Jahre lang an der Spitze des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) in Bonn. Im Interview mit dem DHB zieht er eine Bilanz seiner Amtszeit und erklärt, warum die berufliche Bildung neu ausgerichtet werden müsste.

DHB: Welche Projekte oder Initiativen haben Sie mit dem BIBB initiiert?

Esser: Da wäre einiges zu nennen. Hervorheben möchte ich jedoch meine Herzensangelegenheit, den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR), aber auch die Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen sowie die internationale Berufsbildungskooperation GOVET. Eine überaus spannende Geschichte war auch die Initiative »Berufsbildung 4.0«: Durch die Digitalisierung haben sich die Anforderungen an berufliche Qualifizierung verändert. Wir haben sehr frühzeitig versucht, das Wissen von den Industriebetrieben, die diese Entwicklung insbesondere nach 2010 vorangetrieben haben, in die kleinbetrieblichen Strukturen zu transferieren und spezielle Förderungen anzuregen. Davon haben etwa die überbetrieblichen Bildungseinrichtungen des Handwerks profitiert.

DHB: Welche Bildungsministerin hat die berufliche Bildung während Ihrer Amtszeit am weitesten vorangebracht?

Esser: Es steht mir nicht zu, die Arbeit einer Ministerin öffentlich zu bewerten. Dennoch möchte ich zwei Personen nennen, die bedeutende bildungspolitische Impulse gesetzt haben beziehungsweise gerade setzen. Annette Schavan hat uns bei der Entwicklung des DQR sehr unterstützt und das Portal zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen mit auf den Weg gebracht. Ebenfalls hervorzuheben ist die aktuelle Bundesbildungsministerin Karin Prien. Sie hat sich in dieser Legislaturperiode zum Ziel gesetzt, die Verrechtlichung des DQR umzusetzen. Damit dürfen wir ein Gesetz erwarten, welches die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung operationalisiert. Das ist ein tolles bildungspolitisches Signal – gerade für das Handwerk. Außerdem traue ich ihr zu, dass sie dringend notwendige strukturelle Veränderungen im Berufsbildungssystem anstößt, damit sich die berufliche Bildung den neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anpasst, so dass sie flexibler, inklusiver und exzellenter wird.

»Für die Aus- und Fortbildungsordnungen sollte man nur noch ganz grobe Strukturen schaffen, die alle zehn bis 15 Jahre erneuert werden.«

Friedrich Hubert Esser

DHB: Sie regen eine Neuausrichtung der beruflichen Bildung an. Welche Gründe gibt es dafür?

Esser: Die vergangenen Jahrzehnte waren in Deutschland sehr von Stabilität, dem Stolz auf das alte »Made in Germany« und dem Festhalten am vermeintlich Guten geprägt. Wohin das führt, sehen wir aktuell am Beispiel der Automobilindustrie, die weltweit Marktanteile verloren hat, weil sie sich an eine veraltete Technologie wie den Verbrenner klammert. In Zeiten, die von einer Pandemie, von Kriegen und wirtschaftlichen Unsicherheiten geprägt sind, brauchen wir aber den Willen zur Veränderung, mehr Experimentierfreude und damit auch mehr Fehlertoleranz, Deregulierung und eine stärkere Eigenverantwortung der Unternehmer. Deshalb müssen wir uns auch in der beruflichen Bildung vom Korsett der vielen Vorschriften und Regeln befreien.

Vorschriften, Mut zur Veränderung

Foto: © Wilfried Meyer

Das komplette Interview können Sie auf der Website des Deutschen Handwerksblatts lesen.

DHB: Wie sähe ein schlankeres Berufsbildungssystem nach Ihrer Vorstellung aus?

Esser: Für die Aus- und Fortbildungsordnungen sollte man nur noch ganz grobe Strukturen schaffen, die alle zehn bis 15 Jahre erneuert werden. Stattdessen würde ich die Inhalte der Ausbildungs- und Fortbildungsrahmenpläne auf eine untergesetzliche Ebene ausgliedern und sie in Berufebaukästen integrieren. Damit hätten wir überschaubare, modulare Einheiten, die den Wertschöpfungsketten der jeweiligen Berufe folgen. Diese ließen sich leichter – selbstorganisiert von der Wirtschaft – ändern sowie digital und didaktisch-methodisch unterfüttern.

DHB: Das klingt stark nach den eher misstrauisch beäugten Teilqualifizierungen ...

Esser: Auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gibt es eine gewisse Diskrepanz: In den kommenden zehn Jahren scheiden die Babyboomer aus dem Berufsleben aus, was den Fachkräftemangel verschärft. Auf der anderen Seite strömen 250.000 Schulabgänger/-innen pro Jahr ins Übergangssystem, und wir haben rund drei Millionen Menschen unter 35 Jahren ohne Berufsabschluss. Es muss uns gelingen, dieses Potenzial für den Arbeitsmarkt zu heben.

Dazu gehört, dass wir eine nachfrage- beziehungsweise kundenorientierte Haltung einnehmen müssen, uns also nach denjenigen richten, die zu qualifizieren sind. Bei der Wissensvermittlung gälte dann das Prinzip aus der Werkstattdidaktik: vom Einfachen zum Schweren. Ausbildungsbausteine könnten jungen Menschen, die bislang überwiegend negative Lernerfahrungen gemacht haben, den Einstieg erleichtern und ihnen das Selbstvertrauen geben, den ganzen Weg bis zum Berufsabschluss schaffen zu können. Leider haftet den Teilqualifikationen aber das Stigma der Arbeitsagenturmaßnahme an. Deshalb müssen wir sie ins System holen – einem System der Berufebaukästen, in denen nicht zwischen Aus- und Fortbildung getrennt, sondern der Beruf ganzheitlich gedacht wird.

DHB: Ab Juli dürften Sie sehr viel Freizeit haben. Wie sehen denn Ihre Pläne für den Ruhestand aus? Der Senior Experten Service sucht doch immer neue Leute ...

Esser: Jetzt freue ich mich erst einmal darauf, nicht mehr so sehr vom Kalender bestimmt zu sein. Ansonsten werde ich weiter die Augen offenhalten und Kontakte pflegen. So ganz lossagen von der beruflichen Bildung möchte ich mich noch nicht. Gerne vergleiche ich meine Situation mit der eines Fußballprofis, der zwar aus dem aktiven Profigeschäft aussteigt, sicher aber noch nicht ganz vom Fußballspielen lassen wird. Eine Tätigkeit beim Senior Experten Service kann ich mir daneben dann gut vorstellen, wenn es passt.

handwerksblatt.de/esser

Engagement im Ehrenamt

INNUNGEN SIND DIE BERUFSSTÄNDISCHEN, REGIONALEN VERTRETUNGEN DES HANDWERKS. ABER SIE LEIDEN UNTER MITGLIEDERSCHWUND. DAS SOLLTE SICH ÄNDERN – DENN EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT LOHNT SICH.

Text: ***Stefan Buhren_***

Viele Hände, schnelles Ende – kaum ein Sprichwort bringt so kurz besser die Erfolgsformel einer starken Gemeinschaft auf den Punkt. Die Handwerkskammer Hildesheim hat diesen zusammen mit anderen Sprüchen auf ihrer Website versammelt und übersetzt ihn so in die heutige Sprache: »Im Team packt's sich leichter an – was einer allein kaum schafft, gelingt gemeinsam mit Kraft, Köpfchen und Können.« Und das könnte auch für die Innungen gelten, vereinen sie doch gleiche oder zumindest ähnliche Gewerke, die gemeinsam für ein starkes Handwerk auf regionaler Ebene auftreten.

Die Aufgaben des »freiwilligen Zusammenschlusses von selbstständigen Handwerkern«, wie die Innungen definiert sind, hat das Gesetz für das Handwerk, die Handwerksordnung (HwO), klar formuliert. Sie hat »die gemeinsamen gewerblichen Interessen ihrer Mitglieder zu fördern« (Paragraph 54 HwO), wozu folgende zählen:

- die Regelungen der Lehrlingsausbildung,
- die Abnahme der Gesellenprüfungen inklusive Einrichtung der Gesellenprüfungsausschüsse,
- die Förderung des handwerklichen Könnens von Meistern und Gesellen inklusive Einrichtung von Fachschulen,
- Abschluss von Tarifverträgen,
- Einrichtung von Unterstützungskassen und
- Durchführung von Maßnahmen zur Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen

INNUNGEN SIND VERHANDLUNGSPARTNER

Schon dieser Überblick zeigt, warum die Innungen eine ganz wichtige Institution innerhalb der Handwerksorganisation sind – und warum es sich auch lohnt, sich in diesen Gremien zu engagieren und sie mit Leben zu erfüllen. »Dies ist tarif- wie auch handwerkspolitisch hoch relevant, insofern die Innungen eine wichtige organisatorische Grundlage für Sozialpartnerschaft und die Verhandlung von Tarifverträgen, aber auch für die Umsetzung arbeitsmarktpolitischer Anliegen und die Gestaltung guter Beschäftigung im Handwerk sind«, schreiben die Autoren Detlef Sack und Sebastian Fuchs in ihrer Studie »Die Innungen in den Arbeits- und Tarifbeziehungen des Handwerks. Ergebnisse des Forschungsprojektes »Innungen, Tarifbindung und Mitbestimmung im Wandel«.

Die Realität ist eine andere, wie diese Studie zeigt. Gegenüber 1996 ist die Zahl der Innungen um 35 Prozent eingebrochen. Gab es vor 30 Jahren noch 6.674 Innungen, lag deren Zahl Ende 2024 bei nur noch 4.311. Allerdings verrät diese Statistik nicht, wie viele Innungen mangels eigener Größe mit Nachbar-Innungen fusioniert haben, um weiter als starker Partner in der Region aufzutreten.

> »Im Team packt's sich leichter an – was einer allein kaum schafft, gelingt gemeinsam mit Kraft, Köpfchen und Können.«
>
> ***Handwerkskammer Hildesheim***

GEWERKESPEZIFISCHE RÜCKGÄNGE SPÜRBAR

Tatsächlich sind »alle Gewerbegruppen vom Rückgang betroffen,« so Sack. Gleiches gilt für Regionen, wobei es einige mehr, andere weniger trifft. Verloren gegangen ist zum Beispiel die Bindung in den großen Flächenländern Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, die sich in der Vergangenheit durch eine starke, vielfältige Innungslandschaft auszeichneten. Mit Fokus auf Gewerken sind vor allem die Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke betroffen, die ein Minus von 72 Prozent aufwiesen – allerdings

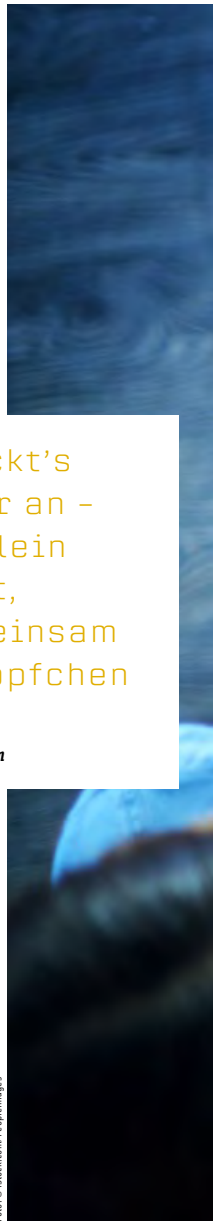

Foto: © iStock.com/PeopleImages

auch beflügelt von der allgemeinen Entwicklung in dieser Branche, die sich bis heute fortsetzt: die hohen Energiekosten, der enorme Importdruck aus Asien, regulatorische Vorgaben und eine schwache Nachfrage seitens der Verbraucher lassen die Zahl der Betriebe generell schwinden.

Auch die Nahrungsmittelgewerke haben gegenüber dem Vergleichsjahr 1996 ihre Innungszahlen halbiert. Ebenfalls bemerkenswert: Der Rückgang hängt nicht von der wirtschaftlichen Stärke ab, denn auch das starke Elektro- und Metallhandwerk ebenso wie das Bau- und Ausbaugewerbe haben ihre Innungszahlen um 15 beziehungsweise um 24 Prozent reduziert.

Was die Entwicklung besonders dramatisch macht: Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Betriebe nach oben entwickelt. Kein Wunder also, dass die Entwicklung besorgt beobachtet wird. Etwa in der Sozialpartnerschaft, die »sich schon so lange bewährt hat und gut funktioniert«, wie Stefan Körzell aus dem geschäftsführenden Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbunds erst kürzlich auf der 100. Tagung der Arbeitnehmer-Vizepräsidenten in Frankfurt in einer Podiumsdiskussion betonte. »Die Tarif- und Sozialpartnerschaft ist ein Privileg, das uns von den Müttern und Vätern des Grundgesetzes verliehen wurde. Wir alle, Gewerkschaften wie Handwerksorganisation, müssen es jeden Tag mit neuem Leben füllen. Das wirkt dem bröckelnden Halt entgegen und stärkt die Demokratie.«

Der Rückgang der Innungszahlen hängt nicht von der wirtschaftlichen Stärke ab.

Auch Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, weiß: »Die freiwilligen Organisationen sind für die ordnungspolitische Standortbestimmung des Handwerks weiterhin unverzichtbar.« Allerdings müsse man prüfen, wie man Menschen findet, die sich künftig ehrenamtlich in diesen Gremien engagieren, auch wenn die Bereitschaft an sich nicht zurückgegangen ist. »Aber man sollte sich Gedanken machen, wie ein Ehrenamt ausgestaltet ist«, sagt Berthold Schröder, Präsident der Handwerkskammer Dortmund. »Die Zeiten, dass sich jemand in ein Ehrenamt wählen ließ und es dann die nächsten Jahrzehnte ausfüllte, sind vorbei.« Sein Ansatz: »Die Tendenz liegt heute eher bei einem projektorientierten Ansatz mit einem überschaubaren Zeitraum – und solche Angebote müssen wir auch im handwerklichen Ehrenamt schaffen.«

Das gilt vor allem für das Prüfungswesen, das ohne dieses ehrenamtliche Engagement überhaupt nicht funktionieren würde. Bundesweit engagieren sich mehr als 300.000 Menschen im handwerklichen Prüfungswesen. »Sie tragen dazu bei, das hohe Niveau der beruflichen Abschlüsse zu sichern«, konstatiert zum Beispiel die Handwerkskammer Berlin, die allein jedes Jahr 5.000 Prüfungen durchführt – und zugleich um Nachwuchs wirbt.

ZUVERLÄSSIGKEIT UND VERANTWORTUNG

Klar ist auch, dass nicht jeder der ideale Kandidat ist, um Prüfungen zu konzipieren, durchzuführen und die Leistungen entsprechend zu bewerten. Es braucht das tiefe Fachwissen im jeweiligen Gewerk, ein sicheres, kommunikatives Auftreten und eine Zuverlässigkeit in Kombination mit Verantwortung. Man häuft dadurch zwar keine Reichtümer an – es gibt eine Aufwandsentschädigung von bis zu 3.000 Euro sowie bis zu 840 Euro für Prüfungsaufsichten, beides steuerfrei je nach individueller Lage –, aber man baut sich ein Netzwerk innerhalb der Handwerksorganisation auf, das neue Möglichkeiten eröffnet. »Man erweitert seinen Kreis um ganz viele Personen und Persönlichkeiten, die sonst nie im eigenen Bekanntenkreis aufgetaucht wären«, fasst Berthold Schröder seine, aber auch die Erfahrungen vieler anderer im Ehrenamt zusammen. »Man investiert nicht nur, sondern bekommt wesentlich mehr zurück, was nahezu alle Engagierte im Rückblick sagen.«

Vor allem werden die Engagierten nicht einfach ins kalte Wasser geworfen, sie können sich auf den Job vorbereiten. Ein Beispiel dafür ist die Ehrenamtsakademie des NRW-Handwerks auf Schloss Raesfeld. So bietet die Akademie in diesem Sommer Seminare rund um das Prüfungswesen in den Kammern Köln und Dortmund an, in der Kammer Dortmund thematisiert ein Seminar Kommunikation und Rhetorik, alles »kostenlos, aber nicht umsonst«, wie es augenzwinkernd heißt (ehrenamtsakademie-handwerk.de). Auch bei anderen Kammern und in anderen Ländern gibt es Ehrenamtsakademien und Seminarangebote.

Gegenüber 1996 ist die Zahl der Innungen um 35 Prozent eingebrochen.

Entscheidend ist vor allem das Netzwerk, das sich Menschen innerhalb des Ehrenamts, aber auch als Mitglied einer Innung mit ihrem Betrieb aufbauen. Vor allem kann jeder selbst mit gestalten: »Wer sich in einer Innung engagiert, ist in der Lage, Strukturen selber aktiv zu gestalten – und das ist viel konstruktiver und sinnvoller anstatt nur zu kritisieren«, sagt Dittrich klar und deutlich. Sein Beispiel: »Du ärgerst dich über deine Unterstützungskasse? Dann geh in die Innung und rede bei der Ausgestaltung mit!«

Vor allem aber besteht die freiwillige Mitgliedschaft einer Innung nicht nur aus der Zahlung eines Beitrags – man bekommt viel zurück. Das zeigt zum Beispiel die Ofenbauer-Innung der Pfalz, die ihre Mitgliederzahlen in den letzten zehn Jahren verdreifacht hat, von einst sechs auf heute 19 Mitglieder. Das Rezept: ein engagierter Obermeister mit einer klaren Ansage sämtlicher Vorteile der Innungsmitgliedschaft und der Schaffung neuer Angebote – statt bierseliger Ausflüge geht es heute bei Veranstaltungen um Weiterbildung etwa in Fragen der Technik.

VORTEILE EINER INNUNGSMITGLIEDSCHAFT

Die Mitgliedschaft in einer Innung bietet Vorteile, die je nach Gewerk entsprechend variieren.

- Gewerkspezifische beziehungsweise technische Beratung
- Rechtsberatung
- Juristische Unterstützung und Vertretung
- Finanzielle Vorteile durch Rahmenverträge zum Beispiel bei Kfz, Versicherungen, Leasing, Energie
- Inkassostelle
- Regionale Lobbyvertretung
- Ausbildungsberatung
- Tarifberatung
- Schlichtungsstellen
- Regelmäßiger Austausch mit Kollegen

Das lohnt sich auch finanziell. Wer die über die Innung erhältlichen finanziellen Vorteile nutzt, »holt den Innungsbeitrag der nächsten zehn Jahre rein«, sagt Obermeister Stephan Kohl, der zusammen mit seiner Frau Ute und seiner Tochter Nicole Valente die Innungsgeschäfte leitet. Denn durch Rahmenabkommen können Innungsmitglieder deutlich günstiger an Versicherungspolicen, Autos oder Strom herankommen. Hinzu kommen weitere Dienst- und Unterstützungsleistungen, etwa rund um Fragen der Aus- und Weiterbildung, gewerkspezifische Fach- und Rechtsfragen oder der Betriebsberatung.

!

In der Ofenbauer-Innung der Pfalz haben sich die Mitgliederzahlen in den letzten zehn Jahren verdreifacht.

Foto: © André Wirsig / HWK Dresden

»Wer sich in einer Innung engagiert, ist in der Lage, Strukturen selber aktiv zu gestalten – und das ist viel konstruktiver und sinnvoller anstatt nur zu kritisieren.«

***Jörg Dittrich**, Präsident des ZDH*

Tatsächlich ist das Leistungsangebot der entscheidende Faktor einer Innung. Das belegte schon das Ludwig-Fröhler-Institut 2010 mit der Studie »Erfolgsfaktoren einer Innung« von Markus Glasl. Das Problem: Oft hängt das Angebot mit der Größe zusammen – und die durch eine Vielzahl von Mitgliedern generierten Einnahmen helfen, ein entsprechendes Angebot auch aufrechtzuerhalten. Den Risikofaktor, dass man mit zunehmender Größe die persönlichen Bindungen verlieren könnte, müsse man aber im Auge haben.

PERSÖNLICHER EINSATZ UND KOMMUNIKATION

»Deshalb kommt es auf eine möglichst große Transparenz und klare Kommunikation an«, sagt Jörg Paschedag, Vorsitzender von Wenn Handwerk, dann Innung e. V., kurz WHdI, der in Berlin 25 Innungen vertritt und in der Hauptstadt das Pendant zur Kreishandwerkerschaft bildet (in Berlin und Hamburg gibt es keine Kreishandwerkerschaften; das Hamburger Pendant WHdI vertritt 30 Innungen). »Das hat uns zum Beispiel die Corona-Zeit gezeigt, als wir für unsere Betriebe als Ansprechpartner da waren und konkret mit Rat und Tat, aber auch mit Masken und Tests, helfen konnten«, so der Geschäftsführer der Maler- und Lackiererinnung, der auch betont, dass die Wertschätzung einer Innung und der übergeordneten Instanzen von den ehrenamtlichen Botschaftern und dem, was sie für ihre Mitglieder leisten, abhängt.

Das hat Obermeister Stephan Kohl auch sehr schnell klar gemacht: Er gestaltete die Website seiner Innung neu und bietet bei Veranstaltungen echte Mehrwerte. Mehr noch: Die Interessenten finden eine Liste von 15 Vergünstigungen und Vorteilen, die sie mit einer Mitgliedschaft bei der Kreishandwerkerschaft Westpfalz in Kaiserslautern direkt realisieren. Spätestens dann können kühle Köpfe den finanziellen Vorteil für sich ausrechnen – und zwar noch ohne den zusätzlichen Imagegewinn und das starke Netzwerk, in das sie sich dann einbringen können.

»Du ärgerst dich über deine Unterstützungskasse? Dann geh in die Innung und rede bei der Ausgestaltung mit!«

***Jörg Dittrich**, Präsident des ZDH*

STEUERSCHÄTZUNG

Richtsatzsammlung nicht immer ein Nachteil

DER BUNDESFINANZHOF RÜGT RICHTSATZSCHÄTZUNGEN IN ZWEI URTEILEN – DOCH FINANZÄMTER MACHEN WEITER. WARUM DAS AUCH EIN VORTEIL SEIN KANN. UND WIE DIE URTEILE DENNOCH HELFEN.

Branchenspezifische Durchschnittswerte sind für eine Steuerschätzung nicht repräsentativ, so der BFH.

Foto: © iStock.com/ finevector

Text: ***Jörg Wiebking_***

Steuerschätzungen sind gefürchtet – besonders, wenn Finanzämter Umsatz und Gewinn anhand der Richtsatzsammlung berechnen, also mit Vergleichsdaten anderer Betriebe. Im Sommer 2025 hat der Bundesfinanzhof (BFH) diese Methode und die Qualität der Datensammlungen scharf gerügt. Er stellte klar: Schätzungen nach Richtsatzsammlung sollten die Ausnahme sein.

In der Praxis hat das nicht viel geändert. »Finanzämter nutzen die Richtsatzschätzung weiter, und das geht oft zugunsten von Betrieben aus«, sagt Maximilian Krämer, Fachanwalt für Steuerrecht in München.

WARUM SIND RICHTSATZSAMMLUNGEN ÜBERHAUPT EIN PROBLEM?

Die Richtsatzsammlung ist eine Statistik der Finanzverwaltung. Sie liefert branchenspezifische Durchschnittswerte, die Betriebsprüfer für Schätzungen nutzen. Doch die Daten sind nicht repräsentativ, so der BFH. Zudem enthalten die Sammlungen keine Zahlen aus Verlustbetrieben, was die Durchschnittswerte nach oben verzerrt. Nicht zuletzt werden Betriebe ohne eigene Richtsatzsammlung willkürlich anderen Gewerbeklassen zugeordnet. So fallen etwa Diskotheken unter die Gastronomie-Richtsätze. (Urteile vom 18. Juni 2025, Az. X R 19/21, und vom 29. Juli 2025, Az. X R 23–24/21)

Hinzu kommt: Die Daten stammen aus Betriebsprüfungen. »Die Finanzämter melden das von ihnen geschätzte Mehrergebnis sofort und warten nicht ab, wie ein Fall tatsächlich ausgeht«, kritisiert Krämer. Entsprechend verzerrt seien die Zahlen. Auch die Vergleichbarkeit innerhalb einer Branche sei fragwürdig: Ein Herrenfriseur in einer Kleinstadt sei nicht mit einem Premiumsalon in München vergleichbar.

WIE SOLLTEN BETRIEBSPRÜFER SCHÄTZEN?

Ganz ausgeschlossen hat der BFH die Richtsatzschätzungen aber nicht: Finanzämter und -gerichte dürfen die Schätzungsmethode frei wählen, müssen aber das genaueste Verfahren wählen. Vorrang hat laut BFH der »innere Betriebsvergleich« mit Zahlen des geprüften Betriebs aus anderen Zeiträumen.

Eine Richtsatzschätzung sei nur zulässig, wenn die Aufzeichnungen eines Betriebs für einen inneren Vergleich zu lückenhaft oder zweifelhaft sind. Zudem müssen Finanzämter und Gerichte Richtsatzschätzungen nachvollziehbar begründen. Von den Finanzgerichten fordert der BFH zudem, Rückfragen zu den Vergleichsdaten zu stellen. Kann die Finanzverwaltung diese nicht beantworten, verliert die Schätzung an Beweiskraft.

WELCHE VORTEILE BIETEN RICHTSATZSCHÄTZUNGEN?

Trotz der BFH-Urteile: In der Praxis sind Richtsatzschätzungen nicht weniger geworden, berichtet Krämer. Ihn wundert das nicht: »Für Finanzämter ist die Richtsatzschätzung der einfachste Weg, solange niemand widerspricht.«

Dafür gebe es mehrere Gründe:

1. »Oft fallen solche Schätzungen zugunsten der Betriebe aus«, berichtet Krämer. »Wenn der tatsächliche Gewinn höher lag, akzeptiert man die Schätzung.«

2. Häufig bringen Steuerberater die Richtsätze bewusst selbst ins Spiel: Ein Prüfer stellt Unstimmigkeiten zwischen Kassendaten und Buchhaltung fest? Statt langwierig alle Belege einzeln zu prüfen, schlägt Krämer einen prozentualen Aufschlag nach Richtsätzen vor – wenn der passt. Beide Seiten profitieren: Das Finanzamt spart Zeit, der Betrieb vermeidet ein langwieriges Verfahren und die damit verbundenen Kosten. »Es geht immer um eine für beide Seiten tragbare Einigung«, sagt Krämer.

3. Ist ein innerer Betriebsvergleich nicht möglich, könnten Finanzämter andere Methoden nutzen. Verfahren wie die Nachkalkulation, Geldverkehrs- oder Vermögenszuwachsrechnungen hätten nach den BFH-Urteilen eigentlich Vorrang vor einer Richtsatzschätzung. Doch sie sind auch wesentlich aufwendiger – und auch bei Betroffenen unbeliebt. Sie führen teilweise zu Einblicken in private Finanzen und lassen sich schwerer anfechten. »Eine sauber durchgeführte Nachkalkulation bietet kaum Angriffsfläche«, erklärt Krämer.

> »Für Finanzämter ist die Richtsatzschätzung der einfachste Weg, solange niemand widerspricht.«
>
> ***Maximilian Krämer,*** *Fachanwalt für Steuerrecht*

Foto: © Sebastian Weger

WIE KÖNNEN BETRIEBE DIE BFH-URTEILE CLEVER NUTZEN?

Betriebsinhaber sollten Richtsatzschätzungen nicht vorschnell anfechten, rät Krämer. Es gilt abzuwägen: Ist das Ergebnis steuerlich günstiger als ein innerer Betriebsvergleich oder eine individuelle Nachkalkulation? Welche Risiken birgt eine Geldverkehrs- oder Vermögenszuwachsrechnung? Lohnt sich der Widerstand angesichts der damit verbundenen Kosten und Risiken?

Wer sich jedoch gegen eine Richtsatzschätzung wehren will, kann sich auf die BFH-Urteile stützen. Sie bieten zahlreiche Angriffspunkte: Entspricht der Richtsatz den Mindeststandards? Kann das Finanzamt die Schätzung nachvollziehbar begründen? »Das gelingt selten und schafft Verhandlungsspielraum«, so Krämer. Zudem können Betriebe ihrerseits Methoden wie die Nachkalkulation nutzen, um die Schätzung des Finanzamts zu entkräften. Die höhere Aussagekraft solcher Verfahren hat der BFH ja deutlich unterstrichen.

Ein weiterer Vorteil der BFH-Urteile: Betriebe können leichter eine Aussetzung der Vollziehung beantragen. Denn Finanzämter müssen Steuernachzahlungen in Einspruchsverfahren aussetzen, wenn ernsthafte Zweifel an der Schätzung bestehen. »Bei einer Richtsatzschätzung lassen sich solche Zweifel fast immer anführen«, sagt Krämer.

!

Finanzämter und -gerichte dürfen die Schätzungsmethode frei wählen, müssen aber das genaueste Verfahren wählen.

Grafik: ©iStock.com/sorbetto

Die Vergabe in Fach- und Teillosen ist in NRW nicht mehr Pflicht. Kleinere Betriebe werden so faktisch von Vergaben ausgeschlossen.

NEUES NRW-VERGABERECHT

Die Rückkehr der Hoflieferanten?

SEIT ANFANG DES JAHRES GILT FÜR KOMMUNEN IN NRW EIN NEUES VERGABERECHT IM UNTERSCHWELLENBEREICH. DAS HANDWERK SIEHT GROSSE RISIKEN, ABER AUCH CHANCEN.

Text: ***Anne Kieserling_***

Einen Auftrag über fünf Millionen Euro mit der Stadt aushandeln, ganz ohne Konkurrenz? Was wie der Traum jedes Baubetriebs klingt, ist in Moers seit diesem Jahr möglich. Die Kommune kann Bauaufträge bis 5,4 Millionen Euro im Unterschwellenbereich ohne förmliches Vergabeverfahren erteilen – also auch per Direktauftrag. Denn jede Gemeinde darf seit Anfang 2026 selbst festlegen, welches Verfahren sie für ihre Auftragsvergabe nutzt. Einheitliche Wertgrenzen gibt es für die Unterschwellenvergabe nicht mehr. Die neue Regelung im § 75a der Gemeindeordnung (GO) NRW lässt den Kommunen deutlich mehr Freiheit (Details siehe Infokasten S. 28).

Was die Politik als Bürokratieabbau bezeichnet, könnte sich am Ende jedoch als Bumerang erweisen. Handwerker befürchten die Rückkehr des »Hoflieferantentums«. Vor allem vor dem Hintergrund, dass rund 92 Prozent der Vergaben in NRW im Unterschwellenbereich stattfinden. Größter Haken daran: Die Vergabe in Fach- und Teillosen ist jetzt nicht mehr vorgeschrieben. Außerdem müssen Kommunen mittelständischen Interessen keinen Vorrang mehr einräumen – wie es die alten Vorschriften noch verlangten.

FACH- UND TEILLOSE SIND SEHR WICHTIG

Die Vergabe in Fach- und Teillosen ist für das Handwerk aber ein zentrales Thema. Mehr als 70 Prozent der Leistungen im öffentlichen Bau werden von kleinen und mittleren Unternehmen erbracht. Tischlermeister Thomas Klode, Landesinnungsmeister und Vorsitzender des kommunalpolitischen Ausschusses von Handwerk. NRW, betont: »Der Wettbewerb nach Losen hat eine wirklich hohe Relevanz für die mittelständische Wirtschaft, 98,8 Prozent der Baubetriebe haben weniger als 100 Beschäftigte.« Diese seien auf eine Fach- und Teillosvergabe mit überschaubaren Losgrößen angewiesen. Er befürchtet, dass kleinere Betriebe nun seltener zum Zuge kommen.

Das nordrhein-westfälische Handwerk hatte schon im Herbst 2025 an die Kommunen appelliert, am Grundsatz der Fach- und Teillosvergabe festzuhalten, anstatt Generalunternehmer zu beauftragen. Andreas Ehlert, Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf und von Handwerk.NR, kritisierte: »Damit schließen die Kommunen viele kleine und mittlere Unternehmen faktisch von Vergaben aus. Das führt nicht nur zu höheren Preisen, sondern auch zu einer Schwächung des regionalen Baugewerbes, das vor Ort Wertschöpfung, Arbeits- und Ausbildungsplätze sichert.«

!

Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

GENERALUNTERNEHMER BEVORZUGT?

Die Sorgen des Handwerks beziehen sich auch auf die Mustersatzung für Vergaben, die die kommunalen Spitzenverbände vorgelegt hatten. »Leider wird darin auch der Weg aufgezeigt, dass sich Kommunen durch Gründung von Vergabegemeinschaften ganz aus dem öffentlichen Vergaberecht ausklinken«, so Ehlert. Klode teilt diese Bedenken: »Die Mustersatzung eröffnet weitgehend Möglichkeiten der Generalunternehmervergabe – das sehen wir vom Handwerk kritisch.«

Ein weiterer Punkt, den die Handwerksorganisation beanstandet, ist die neue Möglichkeit für Kommunen, nach Eingang von Angeboten Nachverhandlungen zu führen. »Wir haben große Sorge, dass der faire Leistungswettbewerb geschwächt wird«, sagt Ehlert. Die Vergabepraxis werde damit intransparenter. »Dem Ziel des Bürokratieabbaus leisten Landesregierung und Kommunen so einen Bärendienst. Wer das Handwerk als Auftragnehmer haben will, muss vor Ort mit dem Handwerk reden.«

FLICKENTEPPICH AN VERGABEREGELN

Bereits jetzt, wenige Monate nach der Einführung der neuen GO, zeigt sich eine sehr unterschiedliche Vergabepraxis der Gemeinden: Während zahlreiche Kommunen Vergabesatzungen erlassen haben, verzichteten andere darauf. Darunter auch die Stadt Köln. Gegen diese läuft bereits eine Klage mit dem Ziel, die konkreten rechtlichen Maßstäbe für kommunale Unterschwellenvergaben gerichtlich klären zu lassen.

Wegen dieses Flickenteppichs an unterschiedlichen Regelwerken müssen sich die anbietenden Betriebe außerdem von Kommune zu Kommune auf andere Prozesse einstellen. Eine mühsame Arbeit. Schon heute empfinden viele Betriebe Ausschreibungen als zu kompliziert. »Viele bewerben sich gar nicht mehr auf öffentliche Aufträge, weil sie das Gefühl haben, sie müssen eine Doktorarbeit schreiben. Und dann kriegen sie den Auftrag nicht, weil sie um 100 Euro zu teuer waren«, erklärt Vergaberechtsexperte Christian Vedder. »Das sind praktische Probleme, die immer wieder auftreten.« Die Handwerker wünschen sich klarere Leistungsbeschreibungen, weniger Papier und mehr Transparenz bei der Vergabe.

TROTZ NEUER REGELN KEIN RECHTSFREIER RAUM

Vedder ist als Stadtkämmerer von Isselburg auf der anderen Seite des Geschehens, nimmt aber die Ver-

unsicherung des Handwerks ernst. Er warb in einer Veranstaltung des WHKT um Vertrauen in die Vergabepraxis der Kommunen. Besonders betonte er, dass ein Hoflieferantentum nicht entstehen könne, weil die Vergabe auch nach den neuen Regeln nicht im rechtsfreien Raum geschehe. Denn § 75a GO NRW verlangt von den Auftraggebern, dass sie weiter die allgemeinen Vergabegrundsätze – Wirtschaftlichkeit, Effizienz, Sparsamkeit, Gleichbehandlung und Transparenz – beachten. Dies sei sozusagen der Vergabe-Werkzeugkasten der Behörden, der auch bei Direktaufträgen gelte. Ebenso bleiben die Grundsätze des Haushaltsrechts wirksam.

Vedder sieht auch Chancen in der neuen GO: »Der Gesetzgeber denkt um – weg vom Misstrauen hin zu Vertrauen.« Positiv für das Handwerk sei, dass die Gemeinden vor der Vergabe jetzt den Markt erkunden müssen, um Leistungen adäquat auszuschreiben. Das sollte das Handwerk nutzen und sich aktiv in den Dialog mit den Behörden einbringen. Denn dort gebe es tatsächlich kein großes Interesse an der Direktvergabe, weil den Auftraggeber immer das Risiko der Haftung treffe.

PREIS IST NICHT MEHR ALLEIN KRITERIUM

Außerdem seien die Verfahren jetzt weniger formal und aufwendig, zudem gebe es weniger Dokumentationspflichten. Und die Bieter haben mehr Möglichkeiten zu verhandeln, erklärt der Kämmerer: »Die Stadt kann jetzt inhaltlich bessere Angebote wählen, ohne auf den Preis zu starren.« Denn dieser allein reiche nicht als Vergabe-Kriterium. Es zähle auch, ob ein Angebot technisch, wirtschaftlich und nachhaltig überzeuge. Die Kommunen müssen ferner weiter prüfen, was für das jeweilige Projekt wirklich sinnvoll ist. Gerade hier kann das Handwerk aus Sicht von Vedder punkten, wenn es sich gut organisiert. So könnten mehrere Firmen gemeinsam größere Aufträge übernehmen, zum Beispiel mit Partnerbetrieben oder Bietergemeinschaften.

Fazit: Das neue NRW-Vergaberecht lässt in der Praxis noch viele Fragen offen. Deshalb braucht es in den nächsten Monaten Rückmeldungen aus dem Handwerk und eine Auswertung der Ergebnisse. Der WHKT bleibt dran und wird Ende des Jahres nachhaken, wo »es klemmt«.

PARTNER STATT GEGNER

»Sehen Sie Kommunen als Partner, nicht als Gegner!«, appelliert auch Hendrik Schmitt, Hauptgeschäftsführer Handwerkskammer Südwestfalen, an die Handwerker. Sie sollten ihre Ideen möglichst früh einbringen und aktiv den Kontakt zu den Behörden suchen. Er betont, dass viele Probleme nicht vom Gesetz selbst kämen, sondern aus der Umsetzung vor Ort. Deshalb brauche es mehr Austausch und mehr gemeinsame Arbeit an Lösungen, so Schmitt. Das Handwerk könne die Gemeinden unterstützen, etwa bei Leistungsbeschreibungen und bei der Frage, wie man Projekte sinnvoll strukturiert.

Die Auftraggeber sollten im Gegenzug nicht nur auf den billigsten Preis schauen. »Kommunen sollten ihre Entscheidungen gut begründen und ihre Vergaben sauber dokumentieren,« fordert er daher. »Transparenz ist dabei der zentrale Punkt!«

NEUES NRW-VERGABERECHT

Was ist eine Unterschwellenvergabe?
Kommunen können öffentliche Aufträge, deren Wert unter festgelegten EU-Schwellenwerten liegt, national statt europaweit ausschreiben. Aktuell liegt der Schwellenwert für Bauleistungen bei 5.404.000 Euro und für Liefer-/Dienstleistungen bei 216.000 Euro.

Was ist neu?
Seit dem 1. Januar 2026 gilt in Nordrhein-Westfalen der neue § 75a Gemeindeordnung (GO). Kommunen müssen nun erst ab Erreichen der EU-Schwellenwerte die Vergabe von Aufträgen förmlich ausschreiben. Die Unterschwellenvergabeordnung (UVgO) und VOB/A brauchen sie nicht mehr zu beachten. Die Auftraggeber müssen aber weiter die allgemeinen Vergabegrundsätze einhalten: Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit, Gleichbehandlung und Transparenz. Diese gesetzlichen Leitbegriffe müssen sie in konkreten Verfahren so umsetzen, dass sie einer gerichtlichen Kontrolle oder einer Rechnungsprüfung standhalten.

Als Hilfestellung haben die kommunalen Spitzenverbände eine Mustersatzung inklusive Erläuterungen vorgelegt. Das Land NRW hingegen hält den Erlass von Satzungen nicht für erforderlich und hat stattdessen eine FAQ-Broschüre herausgegeben. Andere Bundesländer beobachten die Wirkung der neuen GO von NRW genau, um sie gegebenenfalls als Vorlage für eigene Reformen zu nutzen. So fordert etwa der niedersächsische Städte- und Gemeindebund vom Land, dem Beispiel aus NRW zu folgen.

Grafik: ©iStock.com/sorbetto

Foto: © istock.com/Darjna Terekhina

Mehr Information zum Thema auch auf Instagram

PERFORMANCE RICHTIG MESSEN

RENDITE UND RISIKO VERSTEHEN

Anfangen zu investieren ist ein wichtiger Schritt für den Vermögensaufbau und die Altersvorsorge. Doch wer am Kapitalmarkt investiert – ob in Einzelaktien oder ETFs – sollte nicht nur auf die erzielte Rendite achten. Entscheidend ist auch, die Entwicklung der eigenen Anlage im Zusammenhang mit den eingegangenen Risiken zu verstehen. Dafür gibt es eine Reihe etablierter Kennzahlen, mit denen sich die Performance und das Risikoprofil eines Investments analysieren lassen. Sie helfen Anlegern, fundierte Entscheidungen zu treffen, die eigene Strategie einzuordnen und bei Bedarf anzupassen.

Die bekannteste Kennzahl ist die Rendite. Sie zeigt, wie stark ein Investment im Verhältnis zum eingesetzten Kapital gewachsen ist. Wer beispielsweise 1.000 Euro investiert und nach einem Jahr 1.100 Euro besitzt, hat eine Rendite von zehn Prozent erzielt. Diese Zahl ist leicht verständlich und dient oft als erste Orientierung. Allerdings sagt sie nichts darüber aus, wie stabil oder risikoreich dieser Ertrag erzielt wurde.

Hier kommt die Volatilität ins Spiel. Sie misst, wie stark der Wert einer Anlage im Zeitverlauf schwankt. Eine hohe Volatilität bedeutet größere Ausschläge nach oben und unten, eine niedrige steht für einen gleichmäßigeren Verlauf. Schwankungen sind dabei nicht automatisch negativ, können aber für Anleger belastend sein – insbesondere in Phasen deutlicher Kursrückgänge. Zwei Anlagen mit gleicher Rendite können sich daher sehr unterschiedlich entwickeln, wenn ihre Volatilität stark voneinander abweicht.

Um Rendite und Risiko gemeinsam zu betrachten, wird häufig die Sharpe Ratio verwendet. Sie setzt die erzielte Rendite ins Verhältnis zur eingegangenen Schwankung. Vereinfacht gesagt zeigt sie, wie viel Ertrag pro Einheit Risiko erzielt wurde. Eine höhere Sharpe Ratio deutet darauf hin, dass eine Anlage effizienter ist, also mehr Rendite für das gleiche Risiko liefert. Das ist besonders hilfreich, um verschiedene Investments miteinander zu vergleichen.

Kennzahlen nicht isoliert betrachten

Eine weitere zentrale Kennzahl ist der Drawdown. Er beschreibt den größten zwischenzeitlichen Verlust, gemessen vom vorherigen Höchststand. Fällt ein Portfolio beispielsweise von 100 auf 70, entspricht das einem Drawdown von minus 30 Prozent. Diese Kennzahl macht sichtbar, wie stark ein Investment in schwierigen Marktphasen nachgeben kann. Dabei wird oft unterschätzt, wie schwer Verluste aufzuholen sind: Ein Rückgang von 50 Prozent erfordert anschließend einen Anstieg von 100 Prozent, um wieder den Ausgangswert zu erreichen.

Für die langfristige Betrachtung eignet sich zudem die CAGR (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate). Sie gibt an, wie stark ein Investment pro Jahr gewachsen ist, unter Berücksichtigung des Zinseszinseffekts. Im Vergleich zu einfachen Durchschnittswerten liefert sie ein realistischeres Bild über mehrere Jahre hinweg, da sie Schwankungen glättet und den tatsächlichen Vermögensaufbau besser widerspiegelt.

Keine dieser Kennzahlen sollte isoliert betrachtet werden. Die Rendite zeigt das Ergebnis, die Volatilität den Weg dorthin, die Sharpe Ratio die Effizienz und der Drawdown die möglichen Verluste. Die CAGR ergänzt die langfristige Perspektive. Erst im Zusammenspiel ergibt sich ein vollständigeres Bild.

Für Anleger bedeutet das: Entscheidend ist nicht nur, wie hoch die Rendite ist, sondern welches Risiko dafür eingegangen wird. Wer die grundlegenden Kennzahlen versteht, kann seine Investments besser einordnen und auch in unruhigen Marktphasen einen klaren Blick bewahren. Dieses Verständnis hilft zudem, kurzfristige Schwankungen gelassener zu betrachten und nicht vorschnell zu handeln. Denn gerade an den Finanzmärkten führen emotionale Entscheidungen oft zu ungünstigen Ergebnissen.

pensionflow.de

SIGNAL IDUNA
füreinander da

Entspannt investieren.

Damit Sie mehr Zeit für die Dinge haben, die wichtiger sind als Geld.
SIGNAL IDUNA Vermögensverwaltung – so geht Investieren heute:

- ✓ Bereits ab 100 Euro monatlich im Sparplan oder 2.500 Euro als Einmalanlage
- ✓ Aktiv gemanagte Fonds und ETFs
- ✓ Digitale Depoteröffnung, auf Wunsch mit persönlicher Beratung

Mehr erfahren unter
signal-iduna.de/vermoegensverwaltung

Text: **Kirsten Freund**

Wer die Möbelpolsterei und Manufaktur von Restauratorin Silke Peukert in Solingen (NRW) betritt, spürt schnell: Hier geht es um mehr als neue Bezüge. Es geht um Geschichte und Geschichten. Um Stühle, Tische und Sofas, die Jahrzehnte überdauert haben und nun für weitere Generationen zu neuem Leben erweckt werden. Und um Motorräder und Autos: Den Showroom teilt sich die Raumausstatterin mit ihrem Mann Uwe Weis und seiner Fahrzeugsattlerei IndiBike. Daher der Name »Die Restauratorin / Missfilz & IndiBike«. Hier präsentiert die 56-Jährige auch ihr Abschlusszeugnis als »Geprüfte Restauratorin im Raumausstatterhandwerk / Master Professional«.

Nach zweieinhalbjähriger Ausbildung an der Akademie des Handwerks Schloss Raesfeld ist Silke Peukert im Juli 2025 die erste Raumausstatterin bundesweit, die zusammen mit drei Kollegen und Kolleginnen den neuen Master-Titel tragen darf. Ihr Projekt für die Abschlussarbeit war ein historischer Armlehnstuhl aus dem Depot der privaten Sammlung von Stuhlliebhaber Werner Löffler. Die Löffler Collection ist eine der größten privaten Sitzmöbelsammlungen Europas. Den Kontakt stellte ihr Dozent an der Akademie in Raesfeld her.

Historische Möbel auf höchstem Niveau restaurieren

SILKE PEUKERT IST DIE ERSTE RAUMAUSSTATTERIN, DIE DEN HÖCHSTEN ABSCHLUSS DES HANDWERKS IM BEREICH DER DENKMALPFLEGE ERLANGT HAT. DER JUGENDSTILSTUHL, DEN SIE FÜR IHRE ABSCHLUSSARBEIT RESTAURIERT HAT, ERZÄHLTE VIELE SPANNENDE GESCHICHTEN.

Im Depot in Reichenschwand bei Nürnberg wurden sie fündig: Der Jugendstilstuhl aus den 1920-er Jahren befand sich in einem denkbar schlechten Zustand – möglicherweise stammt der Entwurf aber aus dem Umfeld der Wiener Secession oder der Wiener Werkstätte. Vielleicht sogar ein Entwurf des Architekten und Designers Josef Hoffmann – belegbar war das jedoch nicht. Das Polster war komplett aufgerissen. Aber: Sämtliche Materialien waren nachweislich bauzeitlich; der Stuhl war nie neu bezogen worden. Ein ideales Studienobjekt für die angehende Restauratorin. Ihre Aufgabe für die nächsten knapp 24 Monate war es, den Stuhl museal zu restaurieren. Das heißt: Der Stuhl musste nicht wieder benutzbar sein, sondern sollte ein Ausstellungsstück für die Löffler Collection werden. »Spuren der Geschichte dürfen bei der Art der Restaurierung erhalten bleiben«, erzählt Silke Peukert.

MIT MIKROSKOP, FADENZÄHLER UND PINZETTE

Nach ihrer Ausbildung zur Raumausstatterin in Düsseldorf studierte sie zunächst Innenarchitektur und schloss 1999 mit dem Diplom ab. »Wir haben noch mit der Hand gezeichnet, mit Tusche«, erzählt sie. Das damals aufkommende Zeichnen am PC war nie ihre Welt. »Ich konnte mir nicht vorstellen, Zeichnungen am Computer im Büro zu machen.« Schon während des Studiums polsterte sie in den Semesterferien, gewann eigene Kundschaft. 2009 machte sie sich in Solingen selbstständig. Zunächst arbeitete sie in den Güterhallen, einer Ateliergemeinschaft in einem umgebauten Bahnhof. Dort lernte sie auch ihren Mann kennen, der damals als Koch arbeitete. Eine schwere Erkrankung führte dazu, dass er seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Gemeinsam entwickelten sie eine neue berufliche Perspektive: Polsterei und Sattlerei. Heute kommen Kunden

Foto: © Leon Sinowenka, Solingen

Foto: © Kati Budniok

Foto: © Silke Peukert

Im Polster des Jugendstilstuhls, den Silke Peukert museal restauriert hat, befanden sich Kaugummipapier aus den 1960er Jahren und tchechische Münzen.

aus ganz Deutschland – aber auch aus Norwegen, Schweden oder Portugal – in die Manufaktur »Missfilz & IndiBike«, wenn es um individuell gefertigte Motorradsitze, ergonomisch perfektioniert, und hochwertige Innenausstattungen von Oldtimern geht.

Den entscheidenden Impuls für die Restauratorenausbildung gab ein Artikel im »Deutschen Handwerksblatt«. Vorgestellt wurde dort die Ausstellung »Besessen« im Grassi Museum für Angewandte Kunst in Leipzig. Kuratiert worden war sie von Restauratoren im Handwerk, die zugleich an der Akademie Schloss Raesfeld lehren. Die Solingerin recherchierte, informierte sich – und entschied sich für die zweieinhalbjährige berufsbegleitende Weiterbildung. Sie war nicht nur Teil dieses 2023 gestarteten Pilotjahrgangs zum Master Professional: »Ich war auch die Erste, die in Raesfeld in meinem Gewerk geprüft wurde.«

Der Stuhl, mit dem sie sich während der gesamten Zeit beschäftigte, verlangte Detektivarbeit. Zunächst erstellte sie ein Restaurierungskonzept. Dann wurde das Möbel sorgfältig abgepolstert, mit Maske und Handschuhen auf möglichen Schädlingsbefall (Mäuse- und Taubenkot etc.) untersucht, sämtliche Materialien wurden bis ins kleinste Detail dokumentiert und archiviert. Stoffe, Füllmaterialien und auch die Nägel wurden analysiert. Brandproben gaben Aufschluss über Fasertypen – tierische Fasern im Velours, vermutlich Seide, pflanzliche Fasern im Grundgewebe. Metallanalysen zeigten, ob es sich um gehärteten Stahl oder spätere Ergänzungen handelte. Fadenzähler, Mikroskop, Pinzette und Endoskopkamera kamen zum Einsatz. Ein wichtiges Thema in der Weiterbildung sind gesundheitliche Risiken und der sachgerechte Umgang zum Beispiel mit arsenhaltigen Mottenmitteln wie Eulan, mit Kapokfasern oder Schädlingsrückständen.

Besonders spannend waren die kleinen Funde im Inneren des Stuhls: »Ich habe zwischen Rücken- und Sitzpolster Kaugummipapier der tschechischen Marke Pedro gefunden, das ich auf das Jahr 1968 datieren konnte. Außerdem habe ich elf Münzen aus den 1950er- und 1960er-Jahren gefunden, einen Knopf, Streichhölzer und Drahtstücke.« Alles hat Silke Peukert recherchiert, fotografiert, beschriftet und archiviert. Daraus konnte sie folgern, dass sich der Stuhl offenbar längere Zeit in der früheren Tschechoslowakei befand, bevor er in die Sammlung gelangte.

Bei der behutsamen, musealen Restaurierung blieben alle Gebrauchsspuren sichtbar. Ein früherer, vermutlich improvisierter Überwurf wurde mit Hilfe eines lose fixierten Bezugs simuliert – ohne neue Eingriffe ins Holz vorzunehmen. Auch die Schnürung der Federung hat sie genau analysiert. »Sie entsprach nicht der bei uns erlernten klassischen Technik, was meine Vermutung stützte, dass das Möbel möglicherweise nicht im deutsch-österreichischen Raum gefertigt wurde.« Vielleicht doch ein Hinweis auf Josef Hoffmann? Das ließ sich nie abschließend klären. Ihre zeichnerische Ausbildung aus dem Studium kam Silke Peukert zugute. Sie fertigte maßstäbliche Handzeichnungen des Stuhls an, dokumentierte Materialgewichtungen farblich, erstellte exakte Aufmaße. »Auch das Zeichnen ist ein Handwerk«, sagt sie.

BLOCKUNTERRICHT UND PRÜFUNGSPHASEN

Fotografie, Bauphysik, Baustoffechemie, Schädlingskunde – all das gehörte zur Ausbildung in Raesfeld, die als Blockunterricht und Prüfungsphasen in Präsenz erfolgte. Im ersten Jahr war man gewerkeübergreifend mit Stuckateuren, Steinmetzen, Malern, Maurern, Zimmerern, Tischlern und Metallbauern zusammen. »Hier haben wir wertvolle Kontakte geknüpft.« Es ging unter anderem um Denkmalschutz und Denkmalpflege, Kunst- und Kulturgeschichte, naturwissenschaftliche Grundlagen und wissenschaftliche Methoden. Der zweite Teil der Ausbildung war fachspezifisch. »Hier lernten wir alte Handwerkstechniken kennen: speziell Polstertechniken mit Rosshaar, Hanf, Flachs oder Langstroh, aber auch den Umgang mit historischen Fensterdekorationen und Stoffen. Alles, was man zum Beispiel für die Arbeit für Schlösser oder Museen benötigt.« Modernere Materialien waren ebenfalls ein Thema. »Auch Schaumstoffe aus den 1960er- und 1970er-Jahren können heute restaurierungswürdig sein.«

Silke Peukert sensibilisiert ihre Privatkunden für den Werterhalt ihrer Möbel. »Insbesondere bei Biedermeier-Möbeln erlebe ich Offenheit.« Ihr Meisterstück – der Stuhl aus den 1920er-Jahren – ist zurück in Bayern. Jetzt steht er aber nicht mehr im Depot, sondern in der Sammlung.

»Kiki« ist immer zu sprechen

WENN BEI HEIDBRINK IN MÜNSTER KEINER DEN HÖRER ABNIMMT, MELDET SICH EINE FREUNDLICHE FRAUENSTIMME MIT WIENER DIALEKT. IST ES EIN CALLCENTER IN ÖSTERREICH? NEIN, EINE KI-TELEFONASSISTENZ AUS NRW.

Text: ***Bernd Lorenz_***

Täglich gehen bis zu 50 Anrufe bei Heidbrink Heizungsbau ein. Besonders gefragt ist der SHK-Betrieb aus Münster gleich nach dem Wochenende. Wenn Halbtagskraft Nicole Schünemann am Montagvormittag nahezu pausenlos im Gespräch ist, musste bislang auch ihr Chef Jan-Phillip Podlich einspringen. »Manchmal schafft man gar nichts mehr, denn jedes Telefonat reißt mich aus dem Angebot oder aus der Rechnung heraus«, klagt der Geschäftsführer. Hinzu kommt, dass das Büro wegen der Vier-Tage-Woche nur von montags bis donnerstags besetzt ist, die Firma für Notfälle aber die komplette Woche erreichbar sein muss.

Jan-Phillip Podlich beschreibt sich selbst als digitalaffin. Als ihm sein Vater den Betrieb im Jahr 2023 komplett übergibt, bringt er zunächst die IT auf den neuesten Stand. »Auf Social Media hatte ich auch immer wieder mal etwas über KI-Telefonassistenten gelesen«, erinnert sich der 42-Jährige an den darauffolgenden Schritt der innerbetrieblichen Optimierungsreise. Bei seinen Recherchen wird er vor Ort fündig. »Die Jungs von Heykiki sind wie wir aus Münster. Diese regionale Nähe war ein starkes Argument, uns deren KI-Telefonistin anzuschauen.«

> »Die E-Mail-Zusammenfassungen sind ein wahnsinniger Mehrwert gegenüber einem Anrufbeantworter.«
>
> ***Jan-Phillip Podlich,*** *Geschäftsführer bei Heidbrink Heizungsbau*

Der Handwerksmeister vereinbart einen Einrichtungstermin mit dem Team von Luca Feder, einem der Gründer und Geschäftsführer des KI-Start-up Kiki Chat GmbH. »Zu Anfang besprechen wir mit jedem Kunden, was >Kiki< wissen und im Gespräch abfragen soll«, erklärt der 27-Jährige. Es können verschiedene Informationen wie Geschäftszeiten, Namen der Mitarbeiter oder die Notdienstnummer hinterlegt werden. Je nach Preismodell lassen sich die Startnachricht sowie der Name, die Stimme und der Dialekt der digitalen Telefonassistenz individuell auswählen. »Wir haben unsere Kiki in Sandra umbenannt und uns für das Wienerische entschieden, weil dieser Dialekt einfach sympathisch ist«, so Jan-Phillip Podlich.

In der Basisfunktion arbeitet die KI-Telefonistin nach einem groben Gesprächsleitfaden, der für jedes Gewerk funktioniert. Dieser lässt sich aber mit Hilfe der individuellen Wissensbasis verfeinern und damit auf das Profil des jeweiligen Handwerksbetriebs zuschneiden. Als Gesprächsstoff für die KI-Telefonistin können beispielsweise die Inhalte der Website, Produktinformationen, Preise, Förderprogramme oder Fehlercodes von Anlagen hinterlegt werden. »Je mehr wir unsere Sandra mit Wissen füttern, desto intelligenter wird sie und desto besser kann sie unsere Kunden beraten«, ist der Geschäftsführer des 17-Personen-Betriebs überzeugt.

KI-TELEFONISTIN ÜBERNIMMT DAS GESPRÄCH

Bei Heidbrink haben zunächst Freunde, Bekannte, Verwandte und Mitarbeiter die KI-Telefonistin zwei Wochen lang getestet, so dass die KI sukzessive angepasst und verbessert werden konnte. Im Dezember wurde die neue Telefonassistenz scharfgeschaltet. Dort ist sie rund um die Uhr aktiviert. Klingelt das Telefon des SHK-Betriebs länger als 20 Sekunden, wird der Anruf an die eigens für die KI vergebene Telefonnummer weitergeleitet und »Sandra« führt das Gespräch.

Nachdem sie sich den Kunden als digitale Assistenz der Firma vorgestellt hat, beginnt der Dialog. »Zu Anfang nimmt sie das Anliegen des Anrufers auf und bemüht sich, das beschriebene Problem dank ihres tiefen technischen Verständnisses zu lösen«, erklärt Luca Feder.

Foto: © Bernd Lorenz

Für ihre Kunden ist Heidbrink Heizungsbau dank einer KI-Telefonassistenz jederzeit ansprechbar. Betriebsinhaber Jan-Phillip Podlich (r.) hat sich bewusst für »Heykiki« entschieden. Das von Luca Feder (l.) gegründete Start-up stammt wie der SHK-Betrieb aus Münster.

Interessierte Handwerksbetriebe können »Kiki« sieben Tage lang kostenlos testen.

Ist beispielsweise die Heizung ausgefallen und der Fehlercode legt nahe, dass der Defekt auch von einem handwerklichen Laien zu beheben ist, gibt sie entsprechende Tipps. »Vielen Kunden können wir so bereits helfen und sie beruhigen«, hat Martin Schulze-Relau, Projektleiter bei Heidbrink, beobachtet. Am Ende des Gesprächs fragt »Sandra« die Kontaktdaten des Anrufers ab und stellt bei Bedarf den Rückruf eines menschlichen Kollegen in Aussicht. Anschließend fasst sie den Gesprächsverlauf zusammen und versendet ihn als E-Mail. Wahlweise kann man sich auch das Transkript der Unterhaltung anschauen oder die komplette Sprachaufzeichnung anhören.

ENTLASTUNG FÜR DEN NOTDIENST

»Die E-Mail-Zusammenfassungen sind ein wahnsinniger Mehrwert gegenüber einem klassischen Anrufbeantworter. Nun sehen wir sehr schnell, wer angerufen hat und können vernünftig selektieren, um wen wir uns als Erstes kümmern müssen«, lobt Podlich. Von der Vorauswahl der KI-Assistentin profitieren auch die Mitarbeiter im Notdienst. Vor ihrer Zeit habe das Telefon am Wochenende bis zu zwanzigmal geklingelt, so der Betriebsinhaber. »Jetzt kommen zwei bis drei Anrufe durch, bei denen es sich wirklich um Notfälle und nicht nur um Kleinigkeiten handelt.«

TESTPHASE UND KOSTEN

Interessierte Handwerksbetriebe können »Kiki« inzwischen nur noch sieben Tage lang kostenlos testen. Die KI-Telefonassistenz lässt sich mit wenigen Klicks selbst oder per Videocall mit Hilfe eines Heykiki-Mitarbeiters einrichten. Wer sich für »Kiki« entscheidet, kann zwischen den Tarifen »Solo« (99 Euro pro Monat), »Team« (179 Euro pro Monat) und »Premium« (499 Euro pro Monat) wählen, die nach Angaben des Unternehmens monatlich kündbar sind. »Der Großteil der Betriebe, zu dem auch Heidbrink Heizungsbau gehört, wählt das Paket >Team<«, erklärt Luca Feder.

Die Software des KI-Sprachbots liegt auf einem Server in Deutschland. »Dort werden alle Gespräche datenschutzkonform aufgezeichnet, verarbeitet und gespeichert«, versichert Luca Feder. Zurzeit setzen rund 100 Betriebe die Telefonassistenz ein – darunter vor allem Dachdecker, Zimmerer und Heizungsbauer. Ein Drittel der Kiki-Kunden hat seinen Firmensitz in Münster und Umgebung. Der Rest stammt aus anderen Teilen von Deutschland.

KEIN ERSATZ FÜR EINEN MENSCHEN

Viele Handwerksbetriebe sind inzwischen am Limit, weil ihnen Fachkräfte fehlen. Da kommt eine KI-Telefonassistenz wie gerufen. Für Projektleiter Martin Schulze-Relau ist sie vor allem nachmittags sowie freitags, samstags und sonntags eine »große Bereicherung«. Sein Chef Jan-Phillip Podlich betrachtet sie als technische Unterstützung, die jedoch keinen Mitarbeiter ersetzen kann. »Der persönliche Kontakt bleibt weiterhin wichtig. Die zum Teil sehr komplexe Terminierung von Aufträgen kann bei uns noch keine KI übernehmen. >Sandra< ist für mich eher ein Anrufbeantworter 2.0.«

heykiki.de | jheidbrink.de

Sicherer und gesünder arbeiten mit Kal

DIE SICHERHEIT AM ARBEITSPLATZ IST EIN GRUNDPFEILER MODERNER ARBEITSKULTUR. TEIL 14 UNSERER KI-SERIE WIDMET SICH DEM THEMA, WIE KI DABEI HELFEN KANN, UNFÄLLEN VORZUBEUGEN UND ARBEITSSCHUTZMASSNAHMEN UMZUSETZEN.

Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk mit DALL-E 3

Text: ***Dr.-Ing. Martina Schneller_***

Mit der Integration von Kal, unserer Assistenz mit künstlicher Intelligenz, können herkömmliche Arbeitsschutzmaßnahmen nicht nur ergänzt, sondern transformiert werden. Von der Echtzeitüberwachung über prädiktive Analysen bis hin zu interaktiven Schulungssystemen und Unterweisungslösungen bietet Kal die Möglichkeit, die Risiken am Arbeitsplatz zu minimieren und eine vorbeugende Sicherheitskultur zu fördern, aber auch den bürokratischen Dokumentationsaufwand zu reduzieren.

FRÜHZEITIGE RISIKOERKENNUNG

Ein großer Vorteil von Kal liegt darin, dass er Wissen aus vielen Bereichen miteinander verbindet. Technische, organisatorische und persönliche Faktoren werden gemeinsam betrachtet. Wenn ein Mitarbeiter etwa plant, mit schweren Materialien in luftiger Höhe zu arbeiten, kann Kal nicht nur auf die Absturz- oder Quetschgefahr hinweisen, sondern auch auf ergonomische Aspekte wie Körperhaltung, Pausen und Hilfsmittel.

Durch die Kombination von Kameratechnologie und Sensorik überwacht Kal Gefahrenbereiche und wertet Bild-, Video- und Sensordaten aus. So kann Kal zum Beispiel vor gefährlichen Situationen wie Personen im Gefahrenbereich von Maschinen oder Arbeiten ohne Sicherung in großen Höhen erkennen. Basis für die Analyse sind sämtliche Daten von Unfall- und

Beinaheunfällen, aus Begehungsprotokollen und Mängelberichten, aber auch die visuellen Daten aus Kamerasystemen und der Sensorik und die Inhalte von Materialien zum Arbeits- und Gesundheitsschutz. Kal kann dann erkennen, ob die Persönliche Schutzausrüstung fehlt oder korrekt getragen wird und Warnung an den Verantwortlichen oder den Beschäftigten senden, wenn an der Sicherheit gezweifelt wird.

Bei der Überwachung der Umgebungsbedingungen greift Kal auch auf die Daten von Sensoren zurück, die die Temperatur, UV-Strahlung, Luftschadstoffe, Feuchtigkeit, Wind oder Gefahrstoffkonzentrationen messen. Auf Basis bekannter Richtwerte kann Kal vor Hitzestress, hoher UV-Belastung, gefährlicher Luftqualität oder gar Schadstoffen in der Luft warnen.

BERICHTSWESEN DER ARBEITSSICHERHEIT

Die Liste der verschiedenen Dokumentationen ist lang, ob Berichte zu Sicherheitsbegehungen, Unfall- oder Beinaheunfallberichte, Gefährdungsbeurteilungen und deren Aktualisierung bei Änderungen im Bauablauf sowie Berichte zu Unterweisungen und Schulungen. Kal kann dank Spracherkennung diktierte Notizen in Text umwandeln oder direkt in den Bericht einfügen. Aus Stichpunkten kann Kal vollständige, fachlich formulierte Texte erstellen und passende rechtliche Referenzen raussuchen und notieren. Zusammenfassungen aus vielen Einzelberichten mit Kennzahlen und Trends stellen auch kein großes Problem dar. Bei einer Gefährdungsbeurteilung muss Kal eine betriebsspezifische Gefährdungsbeurteilung mit Erfahrungsdaten und Beispieldatenbanken abgleichen und kann so Hinweise auf typische Lücken geben. Bei einem sächsischen Gerüstbauunternehmen verarbeitet Kal in Form eines Chatbot Auftragsdaten und Rahmenbedingungen der Baustelle, dank stetigem Training mit neuen Daten verbessert sich Kal und soll künftig auch Bildinformationen verarbeiten können.

Kal liefert Vorschläge, Priorisierungen und Textentwürfe, ersetzt aber nicht die fachliche Beurteilung durch die verantwortliche Sicherheitsfachkraft oder Bauleitung. Kal kann entlasten, indem er Routinearbeit abnimmt. Anstatt viel Zeit mit Formulierungen, Formatierungen und Zusammenfassungen zu verbringen, können sich Fachkräfte stärker auf die inhaltliche Bewertung und die Umsetzung von Verbesserungen konzentrieren.

Ein großer Vorteil von Kal liegt darin, dass er Wissen aus vielen Bereichen miteinander verbindet.

UNTERSTÜTZUNG FÜR UNTERWEISUNGEN

Kal unterstützt aktiv bei Unterweisungen und Schulungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz und hilft, dass Unterweisungen nicht nur Pflichttermine sind, sondern praxisnah, verständlich und wirksam gestaltet werden. Deshalb kann Kal bereits bei der Vorbereitung von Unterweisungen helfen. Anstatt in Vorschriften, Betriebsanweisungen oder Merkblättern zu suchen, können Verantwortliche Kal gezielt ansprechen und sich Inhalte strukturieren lassen, zum Beispiel für Arbeiten auf Dächern, an Maschinen oder im Umgang mit Gefahrstoffen. Kal bereitet die Themen übersichtlich auf und formuliert sie passend zur jeweiligen Tätigkeit und zum Gewerk. Kal kann auch komplexe Vorgaben in eine verständliche, praxisnahe Sprache übersetzen. Kal hilft dabei, aus Paragraphen klare Handlungsanweisungen zu machen: Was bedeutet das konkret für meine tägliche Arbeit? Wo liegen die Gefahren? Wie schütze ich mich richtig? Dadurch werden Unterweisungen nicht nur gehört, sondern auch verstanden.

Unterweisungen sind keine einmalige Sache, sondern müssen regelmäßig wiederholt und aktualisiert werden. Auch dabei unterstützt Kal. Er hilft, Inhalte aufzufrischen, neue Beispiele einzubauen und aktuelle Themen wie Hitze, Lärm, Staub oder Rückengesundheit sinnvoll zu integrieren. So bleiben Schulungen lebendig und verlieren nicht ihren Bezug zum Arbeitsalltag. Praktisch ist auch, dass Kal den Mitarbeitenden auch nach der Schulung noch jederzeit zur Verfügung stehen kann. Wenn also Unsicherheiten entstehen, kann direkt nachgefragt werden, zum Beispiel welche persönliche Schutzausrüstung beim Bohren in Beton nötig ist oder wie schwere Lasten rückenschonend gehoben werden.

KEIN ERSATZ FÜR FACHLICHE BEURTEILUNG

Kal macht Unterweisungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz effizienter, verständlicher und näher an der Praxis. Kal ersetzt keine Fachkraft und übernimmt keine Verantwortung, dient aber als Unterstützung für Meister, Meisterinnen, Sicherheitsbeauftragte und Führungskräfte, Wissen wirksam zu vermitteln und eine echte Sicherheitskultur zu leben.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz. **handwerkdigital.de**

Ein Gerät für alles? Faltbare Smartphones im Berufsalltag

HANDWERK 4.0: VOM TECHNIKTREND ZUR PRAXISTAUGLICHKEIT – MIT GROSSEN DISPLAYS ERÖFFNEN FALTBARE SMARTPHONES NEUE MÖGLICHKEITEN FÜR DIE PLANUNG, DOKUMENTATION UND KOMMUNIKATION. DOCH WORAUF SOLLTEN BETRIEBE BEIM KAUF ACHTEN?

Pläne oder Visualisierungen lassen sich direkt und großformatig bei Kunden präsentieren.

Text: ***Thomas Busch_***

Mit faltbaren Smartphones (Foldables) profitieren Handwerker von zwei Geräteklassen in einem: Im geschlossenen Zustand fungieren sie als klassisches Smartphone mit vorderseitigem Display, aufgeklappt entfalten sie eine fast tabletgroße Touch-Arbeitsfläche mit über 8 Zoll. Für Handwerksbetriebe bedeutet das eine deutliche Erweiterung der mobilen Arbeitsmöglichkeiten: Baupläne lassen sich größer darstellen, Aufmaße besser prüfen und Fotos komfortabler bearbeiten. Gerade Anwendungen wie digitale Bautagebücher, Projektmanagement-Tools oder Dokumentationssoftware profitieren vom größeren Bildschirm, da mehrere Apps gleichzeitig angezeigt werden können. Per Multitasking lassen sich so zum Beispiel E-Mails schreiben, während Pläne oder Fotos sichtbar bleiben.

Foto: © Maria/stock.adobe.com

MEHRWERT IM ARBEITSALLTAG

Gerade diese Kombination aus Mobilität und Bildschirmgröße bietet im Arbeitsalltag einen spürbaren Mehrwert: So lassen sich komplexe Dokumentationen direkt vor Ort durchführen, ohne zusätzliche Geräte wie Tablet oder PC. Fotos von Schäden oder Baufortschritten können komfortabel bearbeitet und weitergeleitet werden. Auch die Kundenkommunikation profitiert: Pläne oder Visualisierungen lassen sich direkt und großformatig bei Kunden präsentieren. Ein weiterer Vorteil ist die Integration von künstlicher Intelligenz: Die faltbaren Smartphones analysieren Bilder, erkennen Objekte oder unterstützen bei der Texterstellung. Auch Sprachaufnahmen lassen sich automatisch transkribieren und Notizen strukturieren. Für Handwerksbetriebe bedeutet das weniger manuelle Nacharbeit und eine effizientere Dokumentation.

TECHNIK, DIE SICH ENTFALTET

Der größte Pluspunkt von Foldables ist allerdings gleichzeitig eine empfindliche Schwachstelle: das flexible Display, das sich entlang eines Scharniers falten lässt. Dieses Scharnier entscheidet über Stabilität und Langlebigkeit des Gerätes. Aktuelle Modelle wie das Samsung Galaxy Z Fold 7 oder das Google Pixel 10 Pro Fold setzen zwar auf verbesserte Mechaniken und widerstandsfähigere Materialien, trotzdem ist die Konstruktion anfällig. Es besteht immer die Gefahr, dass Staub in das Scharnier eindringt und langfristig Schäden verursacht – denn ein Schutz gegen feinen Baustellenstaub (IP6X) ist bei Foldables noch selten. Ein Wasserschutz ist hingegen oft vorhanden: Viele Geräte erreichen Schutzklassen wie IPX8 oder IPX9, was zeitweiliges Untertauchen ermöglicht.

Doch selbst beim Pixel 10 Pro Fold, einem der am besten geschützten faltbaren Geräte mit Schutzklasse IP68, gibt Hersteller Google keine dauerhafte Garantie: Die Wasser- und Staubbeständigkeit sei »kein dauerhafter Zustand« und könne im Laufe der Zeit durch normale Abnutzung und Verschleiß, Auseinanderbauen oder Schäden nachlassen oder ganz verloren gehen. Dies zeigt: Trotz aller Fortschritte sind faltbare Smartphones (noch) nicht geeignet für dauerhaft raue Umgebungen. Zudem sind die flexiblen Innendisplays systembedingt weicher als herkömmliches Glas, da sie sich biegen lassen müssen. Ein bewusster Umgang mit spitzen Werkzeugen in der Nähe des Bildschirms ist daher unerlässlich.

DATENSICHERHEIT UND DSGVO

Deutlich besser sieht es beim Schutz sensibler Daten aus: Offiziell für den deutschen Markt verfügbare Modelle basieren auf dem Betriebssystem Android, das umfangreiche Sicherheitsfunktionen bieten. Dazu gehören verschlüsselte Datenspeicherung, biometrische Authentifizierung und regelmäßige Sicherheitsupdates. Herausforderungen können sich allerdings bei Geräten chinesischer Hersteller ergeben, wie Oppo, Honor oder Xiaomi. Hier sollten Betriebe sicherstellen, dass die Datenverarbeitung und Cloud-Dienste den europäischen Datenschutzanforderungen entsprechen. Dabei ist entscheidend, auf lokale Datenspeicherung und datenschutzkonforme Sicherheitslösungen zu setzen. Zudem können Mobile-Device-Management-Systeme (MDM) helfen, Sicherheitsrichtlinien umzusetzen und die Geräte zu kontrollieren.

Fazit: Die Entscheidung für ein faltbares Smartphone hängt stark vom Einsatzzweck ab. Als robuster Begleiter für harte Baustellenbedingungen eignen sich die Foldables aufgrund geringerer Schutzklassen noch nicht. Wer hingegen in staubfreieren Umgebungen regelmäßig Pläne und Präsentationen zeigt, Fotos und Dokumente bearbeitet oder mehrere Anwendungen parallel nutzt, profitiert besonders. Dabei sollten Betriebe abwägen, ob mögliche Mehrwerte den hohen Anschaffungspreis rechtfertigen.

!

Trotz aller Fortschritte sind faltbare Smartphones (noch) nicht geeignet für dauerhaft raue Umgebungen.

ÜBERBLICK

AUSGEWÄHLTE FALTBARE SMARTPHONES

MODELL	PIXEL 10 PRO FOLD	MAGIC V5	FIND N5	GALAXY Z FOLD 7
Hersteller	Google	Honor	Oppo	Samsung
Betriebssystem	Android 16	MagicOS 10 (basiert auf Android 16)	ColorOS 16 (basiert auf Android 16)	Android 16
Prozessor	Google Tensor G5 + Titan M2-Sicherheitschip	Qualcomm Snapdragon 8 Elite Mobile	Qualcomm Snapdragon 8 Elite Mobile	Qualcomm Snapdragon 8 Elite for Galaxy
Arbeitsspeicher	16 GB	16 GB	16 GB	12 / 16 GB
Display	6,4 Zoll (16,25 cm) und 8 Zoll (20,4 cm) OLED	6,43 Zoll (16,33 cm) und 7,95 Zoll (20,19 cm) OLED	6,62 Zoll (16,81 cm) und 8,12 Zoll (20,62 cm) AMOLED	6,5 (16,48 cm) und 8 Zoll (20,31 cm) AMOLED
max. Auflösung	2.152 x 2.076 Pixel	2.352 × 2.172 Pixel	2.480 x 2.248 Pixel	2.184 x 1.968 Pixel
Speicherplatz	256 / 512 / 1.000 GB	512 GB	512 GB	256 / 512 / 1.000 GB
Kameras	10 bis 48 Megapixel	20 bis 64 Megapixel	8 bis 50 Megapixel	10 bis 200 Megapixel
Staub- und Wasserschutz	IP68	IP58 & IP59	IPX6, IPX8 & IPX9, TÜV Rheinland »Reliable Folding«-Zertifizierung	IP48
Betriebssystem-/ Sicherheitsupdates	7 Jahre	7 Jahre	5 Jahre	7 Jahre
Aktuelle Preise	circa 1.500 bis 2.100 Euro	circa 1.300 bis 1.800 Euro	circa 1.500 bis 2.350 Euro	circa 1.380 bis 2.800 Euro
v	store.google.com	honor.com	oppo.com	samsung.de

Tabelle: Stand 16. April 2026. Alle Angaben ohne Gewähr.

CHECKLISTE

DAS OPTIMALE FALTBARE SMARTPHONE FÜR DEN BETRIEB

Einsatzzweck & Nutzen
- Welche Aufgaben sollen mit dem Gerät erledigt werden (z. B. Dokumentation, Planung, Kommunikation, Aufmaß)?
- Ersetzt oder ergänzt das Foldable bestehende Geräte?
- Wie häufig wird im aufgeklappten Modus gearbeitet?

Display & Bedienbarkeit
- Reicht die Displaygröße im aufgeklappten Zustand für Baupläne oder Skizzen?
- Ist die Helligkeit ausreichend für Arbeiten im Freien?
- Ist die Falz (Knickstelle) im Alltag störend oder akzeptabel?

Robustheit & Baustellentauglichkeit
- Gibt es eine offizielle IP-Zertifizierung gegen Staub oder Wasser?
- Wie empfindlich ist das flexible Display gegenüber Schmutz oder Druck?
- Ist eine geeignete Schutzhülle verfügbar?

Kamera & Dokumentation
- Eignet sich die Kamera für Schadensdokumentation und Baustellenfotos?
- Ist die Qualität auch bei schlechten Lichtverhältnissen ausreichend?

Software & Kompatibilität
- Laufen branchentypische Apps stabil und optimiert auf dem großen Display?
- Wie viele Jahre gibt es Software- und Sicherheitsupdates?

Akkulaufzeit & Energie
- Reicht die Akkulaufzeit für einen gesamten Arbeitstag?
- Wie schnell lädt das Gerät im Notfall?
- Gibt es Optionen für kabelloses Laden?
- Wie stark wirkt sich intensives Multitasking auf den Akku aus?

Mobilität & Ergonomie
- Ist das Gerät im zusammengeklappten Zustand handlich genug?
- Passt es problemlos in Arbeitskleidung oder Werkzeugtaschen?
- Wie schwer ist das Gerät im Vergleich zu klassischen Smartphones?
- Ist die Einhandbedienung im Alltag möglich?
- Können E-Mails, Pläne und Fotos gleichzeitig angezeigt werden (Multitasking)?

Kosten & Wirtschaftlichkeit
- Steht der Kaufpreis im Verhältnis zum praktischen Mehrwert?
- Lassen sich durch das Gerät andere Hardware-Anschaffungen einsparen?
- Wie hoch sind Reparatur- und Versicherungskosten?
- Gibt es einen langfristigen Herstellersupport?
- Lohnt sich der Kauf jetzt? Oder ist es besser, auf die nächste Gerätegeneration zu warten (bessere Technik, längere Akkulaufzeiten, niedrigere Kosten)?

JETZT KOSTENLOS
lesen in unserer
DIGITHEK:
digithek.de/artifex

ARTIFEX –
Das Magazin für Handwerks-Genießer und Entdecker

Tauchen Sie ein in mitreißende Reportagen zu Freizeit, Reisen, Genuss und vielen weiteren Themen, die die Zeit verschönern.

Foto: © Dani Hegne

Zehn Teams, ein Event!

DIE TEAM TROPHY IST WIEDER DA! WIR SUCHEN ZWEI LESER-DUOS, DIE IN EINEM SPASSEVENT VOM 19. BIS 21. JUNI FÜR DAS DHB DIE STELLANTIS-TRANSPORTER TESTEN!

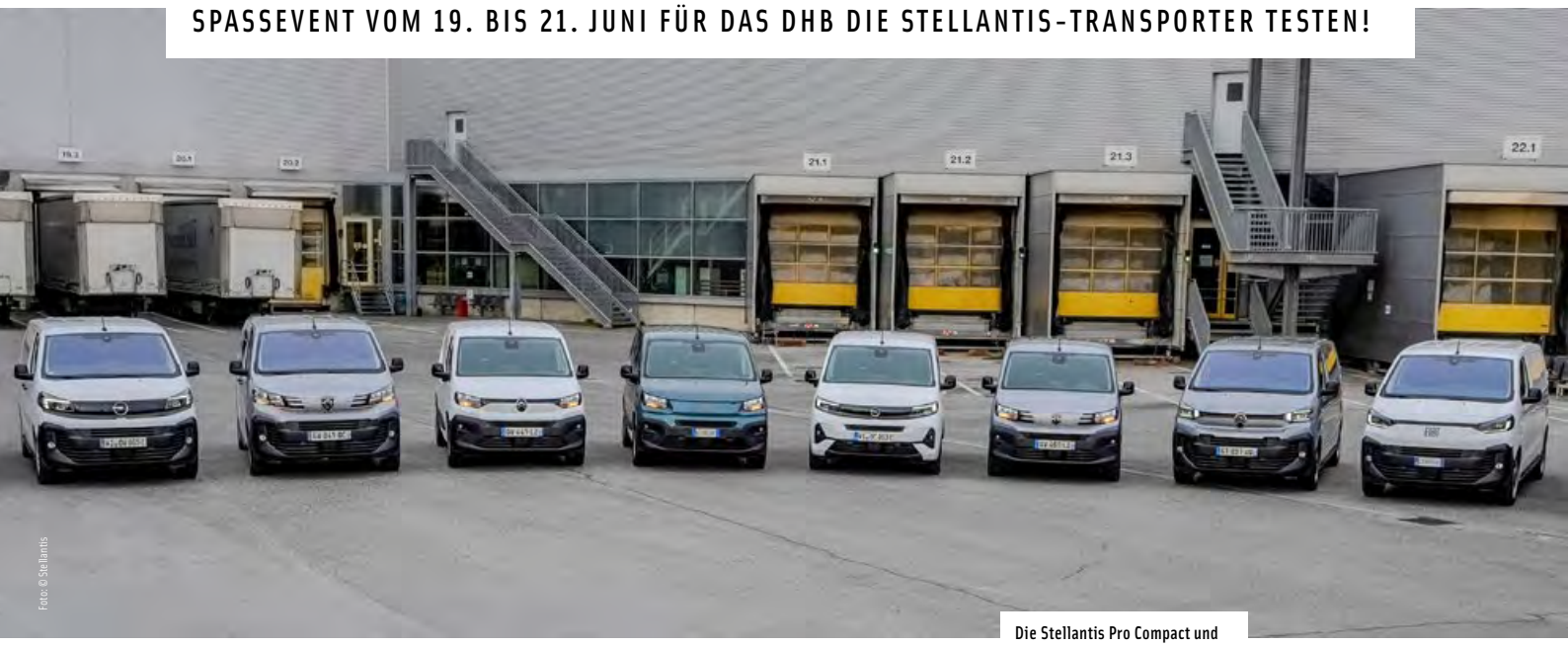

Foto: © Stellantis

Die Stellantis Pro Compact und die Mid-size BEV Van Range

Bewirb dich bis 25. Mai!

Text: ***Stefan Buhren_***

Eine Kultveranstaltung kehrt wieder: die Team Trophy! Vor fast 20 Jahren, 2007, zum ersten Mal als Fiat Scudo Team Trophy gestartet, erlebt dieser Leserevent nun seine sechste Auflage, diesmal als Stellantis Team Challenge 2026! Hintergrund dieser Namensänderung: Bei der Spaßveranstaltung dürfen die beteiligten Leser-Duos die Nutzfahrzeuge des Stellantis-Konzerns und damit von Citroën, Fiat, Opel und Peugeot testen und sich in spannenden Übungen mit anderen Fahrerteams messen!

Dafür suchen wir vom Deutschen Handwerksblatt zwei Leser-Duos, egal, ob die Fahrerin oder der Fahrer den Lebenspartner/die Lebenspartnerin, die Kollegin/den Kollegen oder den Freund oder Freundin mitbringt. Sie bilden zusammen jeweils ein Team für das DHB, das gegen die Leser der Deutschen Handwerkszeitung, des handwerk magazins oder des Norddeutschen Handwerks antritt. Dafür müssen sie im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis sein und am Wochenende vom 19.bis 21. Juni Zeit haben und sich auf den Weg nach Augsburg machen! Hotel, Verpflegung und viel Spaß sind frei, lediglich die Anreise müssen sie selbst organisieren.

WAS DIE TEAMS ERWARTET

Sie können die Fahrzeuge in unterschiedlichen Motorisierungen inklusive E-Antrieb bei den Challenges nutzen, vom kleinen Stadtlieferwagen bis zum großen Transporter. Mehr noch: Auch die Custom-Fit-Umbauten, also für spezielle Einsätze umgebaute Transporter, kommen zum Einsatz ebenso wie eine Allrad-Variante. Dann dürfen die Leserteams ihre Expertise im Gelände zeigen!

Die Aufgaben spiegeln echte Anforderungen aus dem Handwerksalltag wider – praxisnah, anspruchsvoll und abwechslungsreich:

- Sortimo Challenge: Ladungssicherung & effizientes Packen
- Dangel 4x4 Challenge: Offroad-Kompetenz
- E-Fahrzeug Challenge: Effizienz, Handling & Know-how
- Transporter Challenge: Geschicklichkeit, Präzision & Teamwork

Darüber hinaus haben wir noch weitere, kleine Aktivitäten mit viel Spaß und Spannung vorgesehen.

Stellantis ist ein weltweit führender Automobilkonzern, der 2021 durch die Fusion von Fiat Chrysler Automobiles (FCA) und der Groupe PSA entstand.

STELLANTIS PRO ONE TEAM CHALLENGE 2026

PROGRAMM

Freitag: Anreise · erste Challenge · Briefing · gemeinsames Abendessen
Samstag: Roadtrip mit mehreren Challenges · BBQ · Siegerehrung
Sonntag: Individuelle Abreise

Kosten- und Teilnahmebedingungen

Die Anreise erfolgt auf eigene Kosten, wir übernehmen Unterkunft im Schlossgut Odelzhausen mit eigener Brauerei ebenso wie Essen, Trinken und Programm. Voraussetzung ist außerdem eine gültige Fahrerlaubnis – und die Teilnehmer erklären sich auch damit einverstanden, in Wort, Bild, Ton und Video im Rahmen der Nachberichterstattung in den Medien zu erscheinen.

JETZT BEWERBEN!

Du bist Teil eines starken Teams, liebst Herausforderungen und möchtest zeigen, was im Handwerk steckt? Dann bewirb dich per E-Mail bis spätestens 25. Mai!

Teile uns mit, warum du und deine Begleitung die Besten für diese Challenge sind, verrat uns dein Gewerk sowie deine Adresse und sichere dir die Chance auf ein unvergessliches Wochenende voller Action, Teamgeist und Pro One Power: buhren@handwerksblatt.de oder **handwerksblatt.de/challenge**

DIGITALBAU

HANDWERKER-SPRECHSTUNDE VON DHB UND POWER PEOPLE

Foto: © Verena S. Ulbrich/DHB

Katja Lilu Melder und Dominik Tietz begrüßten die Besucherinnen und Besucher am ersten Messetag.

Die digitalBAU findet als Fachmesse für digitale Lösungen in der Baubranche alle zwei Jahre statt. In diesem Jahr hatten Besucherinnen und Besucher der Messe in Köln die Chance, sich exklusive Tipps in Sachen Social Media im Rahmen der Handwerker-Sprechstunde des Deutschen Handwerksblatts (DHB) in Zusammenarbeit mit Power People zu sichern.

Vor Ort gaben Beton- und Abbruchtechnikerin Katja Lilu Melder, Maurerin Maya Scheel, Zimmerin Lea Marie Heuer, Tischlerin Lisa Wiedemann, Elektrotechniker Dominik Tietz und Tischler Thorsten Hein Einblicke in ihre digitalen Welten.

Als Creator-Agentur sowie Plattform fürs Handwerk betreibt Power People verschiedene Formate und entwickelt authentische Inhalte. Interessierte haben auf der neuen Website die Möglichkeit, mehr zu erfahren und Teil von Power People zu werden. *vsu*

Alle weiteren Informationen gibt es auf **powerpeople.digital**

DIE MAUS

JETZT UM TEILNAHME AM AKTIONSTAG BEWERBEN

Figuren: I. Schmitt-Menze/Friedrich Streich / Foto: © WDR Westdeutscher Rundfunk

Der bundesweite Aktionstag »Türen auf mit der Maus« findet jährlich am 3. Oktober statt und steht im Jahr 2026 unter dem Motto »Kleine Wunder«.

Unternehmen, Vereine, Werkstätten, Ateliers, Labore und weitere Orte können sich bis zum 6. September als Veranstalter mit ihrer Aktion oder auch mehreren Aktionen bewerben.

Das Ziel von »Türen auf mit der Maus« besteht darin, Kindern besondere Einblicke in Orte zu ermöglichen, an denen gearbeitet, geforscht, geplant oder produziert wird.

»Ob Führung, Mitmachstation, Werkstattbesuch oder kreative Aktion – gefragt sind Ideen, die zeigen: Was entsteht durch viele Hände, durch Wissen oder durch Neugier? Welche kleinen Wunder passieren hier jeden Tag?«, so das WDR-Maus-Team über den Aktionstag. *vsu*

handwerksblatt.de/maus-tueroeffner26

DEUTSCHES LEDERMUSEUM

RÜCKBLICK VOR VORÜBERGEHENDER SCHLIESSUNG

Mit der Retrospektive »Am Wendepunkt« präsentiert das Deutsche Ledermuseum in Offenbach am Main ab dem 12. Juni 2026 bis Anfang 2027 eine letzte große Ausstellung vor der baulichen Generalsanierung des Gebäudes. Zum einen gibt die Schau Einblicke in die Vergangenheit des Museums, zum anderen wird ein Ausblick auf die mögliche zukünftige Gestaltung gegeben.

Im Jahr 2027 feiert das Deutsche Ledermuseum sein 110-jähriges Bestehen. Nach einem mehrwöchigen Veranstaltungsprogramm findet Anfang 2027 ein großes Finissage-Wochenende statt, auf das die vorübergehende Schließung des Museums folgt. *vsu*

handwerksblatt.de/am-wendepunkt

Foto: © Archiv, Deutsches Ledermuseum

Reise in die Vergangenheit: Schuh-Ausstellung im Deutschen Ledermuseum in den 1960er Jahren

DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION

HERRENSCHNEIDERHANDWERK IST IMMATERIELLES KULTURERBE

Foto: © vadimmashkov/123RF.com

Bund und Länder haben fünf weitere Traditionen in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen – darunter das Herrenschneiderhandwerk.

»Die Neuaufnahmen in das Bundesweite Verzeichnis zeigen, wie lebendig, offen und wandlungsfähig kulturelle Ausdrucksformen heute sind – getragen von Gemeinschaften, die sich ihrer Geschichte bewusst sind und aktiv an einer vielfältigen Zukunft arbeiten. Denn Immaterielles Kulturerbe ist mehr als ein Blick zurück – es ist gelebte Gegenwart«, kommentiert Christoph Wulf, Vizepräsident der Deutschen Unesco-Kommission.

Neu dabei sind das Herrenschneiderhandwerk, die Bolzplatzkultur, die Martinstradition im Rheinland, die Schaustellerkultur auf Volksfesten in Deutschland sowie die Traditionelle Kleine Küstenfischerei an der Ostseeküste und in den Boddengewässern Mecklenburg-Vorpommerns. *vsu*

handwerksblatt.de/unesco-kulturerbe26

UNESCO-AKTIONSTAG

WELTERBETAG AM 7. JUNI

Erkunden, erfahren und experimentieren: Jedes Jahr findet am ersten Sonntag im Juni der Unesco-Welterbetag statt, in dessen Rahmen Welterbestätten in Deutschland zu vielfältigen Veranstaltungen einladen. Das Programm reicht von Mitmachaktionen für Klein und Groß über Spezialführungen bis hin zu Konzerten.

2026 fällt der Aktionstag auf den 7. Juni. Das diesjährige Motto lautet »Gemeinsam für Frieden und Verständigung«. Mit diesem richtet die Unesco den Fokus auf ihren Leitgedanken, welcher in der Förderung der Völkerverständigung sowie der Wahrung des Friedens und der Sicherheit besteht. *vsu*

handwerksblatt.de/unesco-welterbetag26

ONLINE-NEWS

POLITIK

SONDERVERMÖGEN: ZU WENIG GELD KOMMT BEI DEN KOMMUNEN AN

Foto: © ChrisWillemsen/123RF.com

Eine Studie des Ifo-Instituts besagt, dass nur etwa zwölf Prozent der Mittel aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaschutz auf kommunaler Ebene ankommen.

POLITIK

BÄCKERHANDWERK GEGEN EINFÜHRUNG EINER ZUCKERSTEUER

Foto: © photodee/123RF.com

In Deutschland wird über die Einführung einer Zuckersteuer diskutiert – vor allem, um gesundheitspolitische Effekte zu erzielen. Das Bäckerhandwerk hält diese Maßnahme für falsch.

BETRIEB

BEWERBUNGSSTART FÜR DEN DEUTSCHEN ARBEITSSCHUTZPREIS

Foto: © DASP/3c

Best-Practice-Beispiele aus dem Arbeitsschutz sind gefragt: Die Bewerbungsphase für den Deutschen Arbeitsschutzpreis 2027 läuft. Die Gewinner erhalten jeweils 10.000 Euro.

BETRIEB

DENKMALSCHUTZ-STIFTUNG FÖRDERT FORTBILDUNG ZUM RESTAURATOR

Foto: © Roland Rossner/Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Handwerker können sich um ein Stipendium der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bewerben. Es soll ihnen dabei helfen, zum Geprüften Restaurator im Handwerk zu werden.

BETRIEB

LEISTUNGEN EINER BESTATTUNG SIND NICHT AUFTEILBAR

Foto: © kzenon/123RF.com

Der Bundesfinanzhof hat entschieden: Kühlräume für Leichname und Trauerräume sind keine steuerfreie Vermietung, die Leistungen eines Bestatters seien nicht aufteilbar.

BETRIEB

FRANK BERENBRINKER ÜBERNIMMT DAS AMT VON MARTINA GRALKI-BROSCH

Foto: © ZVSL

Der Zentralverband Schilder- und Lichtreklame hat seinen Vorstand neu gewählt. An der Spitze steht nun Frank Berenbrinker.

BETRIEB

PREISE ANPASSEN WEGEN DES IRANKRIEGS?

Foto: © ronstik/123RF.com

Seit Beginn des Irankriegs sind Rohstoff- und Kraftstoffpreise deutlich gestiegen, während Material knapp wird. Sind Preisgleitklauseln eine Lösung für Handwerker?

PANORAMA

SPLASH! BOOM! BANG! – COOLSTER POOL IM WESTEN

Foto: © Jochen Tack

Von den Künstlern Dirk Paschke und Daniel Milohnic erschaffen, steht der blaue Pool, umrahmt von der Industriearchitektur der Zeche Zollverein, für den Strukturwandel im Ruhrgebiet.

Diese „Hacks“ machen Betriebe stark für die Zukunft

Wie das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) der IKK classic zum geheimen Vorteil fürs Handwerk wird.

Die tägliche Herausforderung im Handwerk: Viel Arbeit, wenig Zeit

Betriebsinhaber wie Sie wissen: Jeder Tag ist ein Kraftakt. Prozesse steuern, Fachkräfte gewinnen und das Team bei Laune halten – all das kostet Zeit und Mühe. Als Krankenkasse fürs Handwerk kennt die IKK classic all diese Herausforderungen – und hat exklusive „Handwerks-Hacks“ entwickelt, die speziell auf die Bedürfnisse von Betrieben zugeschnitten sind. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement, kurz BGM, stärkt nicht nur Mitarbeiter von Kopf bis Fuß, sondern die gesamten Strukturen des Unternehmens.

„BGM IST DAS BESTE, WAS MIR ALS HANDWERKERIN IN DER LETZTEN ZEIT BEGEGNET IST.“

Hatice Özsinmaz,
Salonleitung Hatice Modern Hairstyling

Ihre BGM-Hacks für einen starken Betrieb

BGM ist damit weit mehr als nur ein Programm zur Gesundheitsförderung. Die verschiedenen Maßnahmen sind wie praktische Abkürzungen zur Optimierung des ganzen Betriebs:

- **Der Nie-mehr-Rücken-Effekt:** Überprüfen Sie die Rückengesundheit Ihres Teams und halten Sie Ihre Mitarbeiter mit simplen Maßnahmen fit und leistungsfähig.
- **Der Weniger-klotzen-mehr-Kohle-Effekt:** Steigern Sie die Effizienz und minimieren Sie Ausfallzeiten. So können Sie selbst die größten Projekte souverän meistern.
- **Der Dream-Team-Effekt:** Machen Sie Ihren Betrieb attraktiver für neue Fachkräfte und binden Sie bestehende langfristig. Ein starkes Team ist Ihr größtes Kapital!
- **Der Bester-Chef-Effekt:** Managen Sie Ihr Team und Ihre eigenen Ressourcen wie ein Profi, um die Top-Leistung Ihres Betriebs zu entfalten.

95 % der Betriebe empfehlen BGM weiter

Wenn auch Sie die kostenlosen BGM-Hacks für Ihren Betrieb entdecken wollen, rufen Sie einfach die BGM-Website der IKK classic auf. Dort werden Sie unverbindlich zu Ihren Möglichkeiten beraten und können Ihren Betrieb umgehend aufs nächste Level bringen.

Jetzt mehr erfahren:
ikk-classic.de/bgm-hacks

Text: **Robert Iwanetz_**

Maik Pötzsch steht kurz vor der Realisierung eines Plans, an dem er schon seit Jahren werkelt. »Ich möchte meine Baustellen vollständig digitalisieren«, so der Dachdeckermeister. Er sei es leid, darauf zu warten, bis in Deutschland endlich Funklöcher geschlossen würden. »Deshalb werden wir in Zukunft auf ein eigenes Satelliten-Internet setzen«, sagt der Geschäftsführer der Dachdeckerei Maik Pötzsch GmbH, die ihren Sitz in Beilrode bei Torgau hat. Er plant, sämtliche seiner Fahrzeuge mit Starlink-Antennen auszurüsten. »Dann können unsere Mitarbeiter auf der Baustelle die komplette Dokumentation über Tablets abwickeln, was uns in Sachen Bürokratie merklich

»Lehrlinge lohnen sich ab dem ersten Tag«

DIE HÄLFTE DES TEAMS VON DACHDECKERMEISTER MAIK PÖTZSCH BESTEHT AUS EIGENEN LEHRLINGEN. ÜBER GANZ SACHSEN HINWEG BILDET ER MIT DIE MEISTEN AZUBIS IN SEINEM GEWERK AUS. WAS IST SEIN GEHEIMREZEPT FÜR NACHWUCHSFÖRDERUNG?

Fotos: © Robert Iwanetz

Geschäftsführer Maik Pötzsch mit seinem frisch bestandenem Gesellen John Patrick Josch und Landrat Kai Emanuel (v.l.).

entlasten würde.« Schon die nächsten Lehrlinge, die im Herbst in der Firma anfangen werden, sollen dann in einen fast papierfreien Betrieb einsteigen.

MODERNE TECHNIK ALS ARGUMENT FÜR DEN NACHWUCHS

Die Digitalisierung ist für ihn auch ein Schlüssel, um junge Menschen für das Handwerk zu begeistern – und ihnen eine zeitgemäße Lehre zu bieten. »Überall wird viel über Ausbildung gemeckert, aber für mich lohnen sich Lehrlinge ab dem ersten Tag«, sagt der Geschäftsführer. »Man muss sie nur richtig in die Arbeitsprozesse integrieren.«

Natürlich kennt auch er manche Gesellen, die jammern, wenn sie ein Jugendlicher auf Schritt und Tritt begleiten soll. Aber Maik Pötzsch erinnert sie dann daran, dass sie einst am selben Punkt standen. »Ich höre aus vielen Betrieben immer nur, welche Belastung Lehrlinge sind. Mich hat das eher angespornt, noch mehr für die Nachwuchsförderung zu tun.«

Die beiden damaligen Azubis Richard Pötzsch (l.) und John Patrick Josch üben für ihre Gesellenprüfung.

BREIT AUFGESTELLT: VOM DACH BIS ZUR KRANLOGISTIK

Sein Unternehmen hat er 2001 ganz allein, nur mit einem Akkuschrauber und einer Kettensäge in einer Garage gegründet. Heute gehört seine Firma zu den größten Dachdeckerbetrieben in Sachsen. »Wir decken mittlerweile sämtliche Bereiche ab: Dachdecker-, Dachklempner-, Zimmerer- und Maurerarbeiten an Schornsteinen, Kranlogistik, Gerüstbau und Containerdienst«, erzählt Maik Pötzsch. Gerade erst haben sie einen hochmodernen 60-Meter-Kran gekauft. »Bei der Vielfalt findet fast jeder Lehrling eine Richtung, die ihm liegt.«

Seit 2006 bildet er in den Berufen Dachdecker und Dachklempner aus. 16 Lehrlinge bestanden seitdem erfolgreich ihre Gesellenprüfung. Über die Hälfte der aktuell 19 Mitarbeiter sind mittlerweile »eigene Nachzucht«, wie Pötzsch aufzählt. Und gerade erst kamen drei ehemalige Azubis zurück, die jahrelang bei einer Fertighaus-Firma gearbeitet haben. »Chef, wir wollen wieder nach Hause, haben sie gesagt«, erzählt der Dachdeckermeister. »Mehr Wertschätzung geht nicht.«

LEISTUNGSANREIZE FÜR MOTIVIERTE LEHRLINGE

Ein besonderer Fall war der heutige Geselle John Patrick Josch, der als ehemaliger Hauptschulabsolvent durch gute Leistungen in der Ausbildung sogar nachträglich den Realschulabschluss anerkannt bekam – eine absolute Seltenheit. »In der Vermittlung hieß es, er sei ein hoffnungsloser Fall, aber wir haben es mit viel Willen zusammen geschafft und dann war er sogar Zweitbester in Leipzig bei seiner Zwischenprüfung.« Selbst Landrat Kai Emanuel kam vorbei und gratulierte.

Maik Pötzsch versucht, gute Leistungen durch verschiedene Anreize zu fördern. »Bei einem intern berechneten Schnitt von 3,0 erhalten unsere Azubis zunächst den von der Handwerkskammer vorgeschriebenen Tariflohn.« Wer bessere Noten schafft oder sich sehr gut auf der Baustelle anstellt, kann bereits im ersten Lehrjahr bei einem internen Schnitt von 2,0 zehn Prozent und bei einem Schnitt von 1,0 sogar zwanzig Prozent mehr verdienen.

Zusätzlich erhalten die Lehrlinge ein Deutschlandticket und zur bestandenen Zwischenprüfung ihre eigene Dachdeckerkluft. In den Wintermonaten dürfen sich die Lehrlinge eine eigene Übungswerkstatt einrichten und einen Probe-Dachstuhl mit Fledermausgauben konstruieren – als praktische Prüfungsvorbereitung. Später übernimmt die Firma zudem die Kosten für Lkw- und Kranführerscheine.

KRITIK AN VERGABEPRAXIS UND FEHLENDER WERTSCHÄTZUNG

»Das sind alles Investitionen, die ich gerne mache«, sagt Maik Pötzsch. Trotzdem fehlt es ihm an Wertschätzung aus der Politik. Der Geschäftsführer versteht zum Beispiel nicht, wieso bei öffentlichen Ausschreibungen nur der Preis bewertet wird. »Ein Betrieb, der nichts für den Nachwuchs tut, kann natürlich günstigere Preise anbieten.« Außerdem ist er für einen deutlich strengeren Meisterzwang. »Überall dürfen Betriebe mit Ausnahmegenehmigungen geführt werden, aber dort wird niemand ausgebildet.« Er verweist auf die Statistik: Die rund 1.340 Dachdeckerbetriebe in Sachsen haben aktuell nur 420 Azubis gemeldet. »Da kann sich jeder ausmalen, wie drastisch der Handwerkermangel in Zukunft in unserem Gewerk ausfallen wird.«

Foto: © gorodniz – stock.adobe.com

Bauberufe im Wandel: Start der neuen Ausbildungsordnungen

DAS NEUE AUSBILDUNGSJAHR IN DEN BAUBERUFEN BRINGT TIEFGREIFENDE ÄNDERUNGEN FÜR UNTERNEHMEN UND AUSZUBILDENDE.

Ansprechpartnerin ist die Ausbildungsberaterin Susann Behrisch, T 034291 30-272, behrisch.s@hwk-leipzig.de.

Weitere Infos auf **hwk-leipzig.de**

Text: ***Anett Fritzsche_***

Ausbildende Bauunternehmen müssen sich ab dem Sommer auf tiefgreifende Änderungen vorbereiten. Ab dem 1. August wird die neue Ausbildungsordnung die ursprüngliche Fassung aus dem Jahr 1999 ersetzen. Für die 19 Bauwirtschaftsberufe gab es einen deutlichen inhaltlichen Änderungsbedarf. Die neuen Inhalte umfassen dabei vorrangig die Aspekte der Nachhaltigkeit, der Digitalisierung und moderner Techniken. Die neuen Ausbildungsrahmenpläne sind erstellt, Berufsschulen und Bildungszentren arbeiten nach der bisherigen Umsetzung für das kommende erste Lehrjahr bereits an der Umsetzung des zweiten und dritten.

Die Stufenausbildung bleibt erhalten. Wie gewohnt können die zweijährigen Berufe – Tiefbau, Hochbau, Ausbau – in der zweiten Stufe im verwandten dreijährigen Beruf fortgesetzt werden.

LEHRLINGE SIND HÄUFIGER IM BETRIEB

Die Änderungen im Ablauf der Ausbildung werden die Betriebe deutlich spüren. Ihre Auszubildenden werden jetzt häufiger im Unternehmen sein als im Bildungszentrum der Handwerkskammer. Die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) wurde bisher in den ersten beiden Lehrjahren in 37 Wochen vermittelt. Das Konzept der neuen Verordnung sieht vor, dass die Lehrlinge nun 24 Wochen ÜLU absolvieren. Im dritten Lehrjahr sind weitere sechs Wochen vorgesehen. Die hierfür erforderlichen Unterweisungspläne für die ÜLU wurden vom Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik (HPI) an der Leibniz Universität Hannover entwickelt und sind dort für jeden Bauberuf einsehbar.

Neu hinzugekommen sind die freiwilligen Wahlwochen. Der ausbildende Betrieb kann die verpflichtenden um zusätzliche freiwillige Wahlwochen ergänzen.

Im ersten Lehrjahr werden zusätzliche drei Wochen ÜLU angeboten (zweites Lehrjahr: zwei Wochen/drittes Lehrjahr: vier Wochen).

AUSBILDUNG WIRD NACH UND NACH SPEZIFISCHER

In der Grundstufenausbildung im ersten Lehrjahr erfolgt eine berufsfeldübergreifende Ausbildung. Dabei werden den Auszubildenden die grundlegenden Arbeitsschritte in allen Bereichen der Bauberufe vermittelt. Der Auszubildende lernt so nicht nur die Grundlagen verschiedener bauberuflicher Tätigkeiten kennen, der Lehrling entwickelt auch ein besseres Verständnis für die am Bau beteiligten Gewerke sowie das Gesamtsystem Bau. Für die Unternehmen hat es den Vorteil, dass sie nach der Ausbildung Fachkräfte erhalten, die über generelles und spezialisiertes Wissen im Bau verfügen. Das bereichsspezifische Wissen des Endberufes wird ab dem zweiten Ausbildungsjahr erworben. Ab hier steht der Schwerpunkt der Ausbildung im Fokus.

NEUE PRÜFUNGSZEITRÄUME

Ganz neu ist für die 16 dreijährigen Ausbildungsberufe die gestreckte Prüfung. Die Zwischenprüfung entfällt, der erste Meilenstein ist der Teil 1 der Gesellenprüfung im vierten Ausbildungshalbjahr. Die Ergebnisse dieses ersten Teils werden mit 40 Prozent im Gesamtergebnis angerechnet. Vor Ablauf des dritten Ausbildungsjahres erfolgt die mit 60 Prozent bewertete Gesellenprüfung Teil 2. Die Zweijährigen werden wie bisher mit einer Zwischenprüfung im dritten Ausbildungshalbjahr und einer Abschlussprüfung am Ende der Ausbildung abgeschlossen.

Grundsätzlich ist empfehlenswert, die Ausbildung im Bau mit dem zweijährigen Beruf zu beginnen und dann im gut ausgewählten verwandten dreijährigen Beruf mit dem Ziel des Gesellenbriefes fortzuführen. Der Vorteil ist eine zunächst abgeschlossene zweijährige Ausbildung.

WAS BAUBETRIEBE JETZT BEACHTEN MÜSSEN

Ab dem 1. August wird für neue Verträge nur nach neuer Verordnung ausgebildet, eine Verkürzung ist praktisch nicht umsetzbar. Bildungszentren und Berufsschulen arbeiten quasi parallel: das erste Lehrjahr nach der neuen Verordnung 2026, die beiden anderen Lehrjahre nach der Alt-Fassung von 1999. Baubetriebe, die Auszubildende haben, die eine Verkürzung der Ausbildungszeit anstreben, sollten unbedingt die Ausbildungsberater der Handwerkskammer kontaktieren, um sich rechtzeitig zu den Möglichkeiten beraten zu lassen.

CORONA-SOFORTHILFEN 2020: ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN UND TRANSPARENZ

Der Soforthilfe-Zuschuss Bund sollte 2020 kurzfristige Liquiditätsengpässe kleiner Unternehmen und Soloselbstständiger während des ersten Corona-Lockdowns abfedern. Da die Anträge in einer Phase großer Unsicherheit gestellt wurden, basierten sie häufig auf Schätzungen. Viele Betriebe konnten jedoch früher als erwartet wieder arbeiten, sodass Zuschüsse oft höher ausfielen als der tatsächliche Liquiditätsbedarf. In Sachsen wurden über 672 Millionen Euro an mehr als 84.000 Unternehmen ausgezahlt. Die Sächsische Aufbaubank (SAB) startete deshalb ein umfassendes Rückmelde- und Prüfverfahren. Bereits vor Beginn hatten rund 10.000 Empfänger freiwillig 99 Millionen Euro zurückgezahlt. Im laufenden Verfahren beteiligen sich 85 Prozent der Adressaten; bei 32.400 Unternehmen wurden Rückforderungen von insgesamt 169 Millionen Euro festgestellt. Der Durchschnittsbetrag liegt bei 5.200 Euro.

Um Rückzahlungen zu erleichtern, bietet die SAB seit Juli 2025 flexible Ratenmodelle mit bis zu 36 Monaten Laufzeit, festen niedrigen Zinssätzen sowie die Möglichkeit, die Forderungsverfolgung bei finanzieller Härte einzustellen. Über 3.400 Fristverlängerungen und 9.000 Härtefallanträge wurden bereits bewilligt. Aktuell laufen 7.100 Widersprüche und 85 Gerichtsverfahren. Das Verfahren soll bis Mitte 2026 abgeschlossen werden – Unternehmen können weiterhin Anträge auf Zahlungserleichterungen oder Härtefallprüfungen stellen. Ansprechpartner in der Handwerkskammer zu Leipzig ist Andrea Mücke, T 03423 752291, muecke.a@hwk-leipzig.de.

SÄCHSISCHE INNOVATIONSKONFERENZ

Am 17. Juni bringt die Sächsische Innovationskonferenz erneut die gesamte Innovationsregion Sachsen in der Messe Dresden zusammen. Über 2.000 Teilnehmer erleben auf sechs Bühnen ein vielseitiges Programm gestaltet von mehr als 100 Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und der Start-up-Szene. Unter dem Motto »Next Level Transformation« widmet sich die Konferenz den aktuellen und künftigen Herausforderungen einer zunehmend digitalen und vernetzten Wirtschaftslandschaft. Innovationen werden direkt erlebbar: Über 200 Aussteller präsentieren neue Technologien, Prototypen und Geschäftsmodelle – von Forschungseinrichtungen über Start-ups bis hin zu etablierten Unternehmen. Ein Höhepunkt des Tages ist die Verleihung des Sächsischen Gründerpreises, bei dem die besten Gründungskonzepte des Jahres ausgezeichnet werden. Die Konferenz bietet zudem ideale Bedingungen zum Netzwerken – gezielt kommen Gründer, Unternehmen, Investoren, Forscher und die NextGen zusammen, um Kooperationen anzubahnen und neue Impulse mitzunehmen.
futuresax.de/innovationskonferenz

Berufsausbildung im Handwerk – gut starten, erfolgreich begleiten

WIE HANDWERKSBETRIEBE DEN EINSTIEG JUNGER AUSZUBILDENDER ERFOLGREICH GESTALTEN UND LANGFRISTIG PROFITIEREN.

Foto: © industrieblick-stock.adobe.com

Text: ***Anett Fritzsche_***

Anfang August 2026 beginnt für viele junge Menschen ein neuer Lebensabschnitt: ihre Berufsausbildung im Handwerk. Für Betriebe ist das ebenfalls ein wichtiger Moment. Sie investieren Zeit, Wissen und Engagement – und legen den Grundstein für den eigenen Fachkräftenachwuchs. Damit der Start gelingt und die Ausbildung langfristig erfolgreich verläuft, sind klare Abläufe, rechtssichere Verträge und eine gute Begleitung entscheidend.

AUSBILDUNGSBEGINN: FLEXIBEL MÖGLICH, GUT GEPLANT

Einen einheitlichen Ausbildungsstart gibt es im Handwerk nicht. Die meisten Ausbildungsverhältnisse beginnen im August oder September. Das hat sich bewährt, da sich die Prüfungszeiträume nach drei oder dreieinhalb Jahren gut planen lassen. Grundsätzlich sind auch spätere Einstiege möglich. Diese können jedoch zusätzlichen Koordinationsaufwand verursachen – etwa in der Berufsschule oder bei der Prüfungsplanung. Wer Teilzeitausbildung, eine Verkürzung der Ausbildungszeit oder die Anrechnung von Vorbildung in Betracht zieht, sollte dies unbedingt vor Vertragsabschluss mit den Ausbildungsberatern der Handwerkskammer gemeinsam klären. Das erspart aufwendige Anpassungen.

MINDERJÄHRIGE AUSZUBILDENDE: VERANTWORTUNG ERNST NEHMEN

Gerade im ersten Ausbildungsjahr sind viele Auszubildende noch minderjährig. Für Betriebe bedeutet das: Das Jugendarbeitsschutzgesetz ist zwingend zu beachten. Vor Ausbildungsbeginn muss das Ergebnis der ärztlichen Erstuntersuchung vorliegen sowie die Unterschriften der Erziehungsberechtigten.

Ansprechpartnerin in der Handwerkskammer zu Leipzig ist Karen Neugebauer, T 034291 30-273, neugebauer.k@hwk-leipzig.de.

Der Urlaubsanspruch richtet sich zunächst nach dem Bundesurlaubsgesetz. Für Jugendliche gelten – abhängig vom Alter – erhöhte Mindesturlaubsansprüche. Hinzu kommen mögliche tarifliche Regelungen oder Vorgaben von Sozialkassen. Tipp für Betriebe: Ein Blick in den geltenden Tarifvertrag oder eine kurze Rückfrage bei der Handwerkskammer schafft schnell Klarheit und vermeidet Missverständnisse.

Foto: © InsideCreativeHouse – stock.adobe.com

VERGÜTUNG: FAIR, TRANSPARENT UND RECHTSSICHER

Die Ausbildungsvergütung ist klar geregelt. Gibt es einen Tarifvertrag, ist dieser verbindlich. Ohne Tarifbindung darf die Vergütung maximal 20 Prozent darunterliegen – die gesetzliche Mindestausbildungsvergütung darf jedoch nie unterschritten werden. Wenn für ein Gewerk kein Tarifvertrag existiert, gilt automatisch die Mindestausbildungsvergütung des jeweiligen Ausbildungsjahres. Diese bleibt über die gesamte Ausbildungsdauer gleich. Die aktuellen tariflichen Vergütungen stellt die Handwerkskammer zu Leipzig übersichtlich auf ihrer Website bereit.

AUSBILDUNGSVERTRAG: BESSER VORHER PRÜFEN LASSEN

Ausbildungsverträge müssen schriftlich beziehungsweise in Textform abgeschlossen werden. Um spätere Korrekturen zu vermeiden, empfiehlt sich die Vorabprüfung durch die Ausbildungsberater der Handwerkskammer. Der Ablauf ist unkompliziert: Die Vertragsdaten werden online eingegeben, der Entwurf gespeichert und der erzeugte Link an die Ausbildungsberatung geschickt. Dort wird der Vertrag geprüft, bei Bedarf angepasst und per E-Mail zurückgemeldet. Erst danach wird der Vertrag final ausgedruckt und mit den erforderlichen Unterlagen an die Lehrlingsrolle übermittelt.

Foto: © amedeomaja – stock.adobe.com

ERFOLGREICH STARTEN: STRUKTUR SCHLÄGT ZUFALL

Der erste Eindruck zählt. Ein strukturierter Start erleichtert neuen Auszubildenden das Ankommen im Betrieb und stärkt die Bindung von Anfang an. Bewährt haben sich ein klarer Einarbeitungsplan, ein fester Ansprechpartner und regelmäßige Gespräche. Ebenso wichtig: Ein freundlicher Empfang und offene Kommunikation sorgen dafür, dass beide Seiten wissen, was sie erwartet. Praxis-Tipp: Ein kleines Willkommenspaket – etwa mit Werkzeug, Firmenkleidung oder einer Infomappe – sorgt für Motivation und ein gutes Gefühl zum Start.

HANDWERKSKAMMER: IHR PARTNER IN DER AUSBILDUNG

Ob Erstausbilder oder erfahrener Ausbildungsbetrieb – die Handwerkskammer unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen kostenfrei in allen Phasen der Ausbildung. Das Angebot reicht von Berufsorientierung an Schulen und Werkstatttagen über Ausbildungsberatung bei rechtlichen oder persönlichen Fragen bis hin zu Lehrlingsrolle, Prüfungswesen und Förderprogrammen. Das Ziel: Handwerksbetriebe dabei zu unterstützen, Ausbildung professionell, rechtssicher und erfolgreich zu gestalten – damit aus motivierten Jugendlichen qualifizierte Fachkräfte werden.

Ausbildungsvergütung
hwk-leipzig.de

Lehrstellenbörse
hwk-leipzig.de

Perfektion im Millimeterbereich

DER SAARLÄNDER NIKO SCHLEICHER VERTRITT DEUTSCHLAND ALS BESTER FLIESENLEGER BEI DEN WORLDSKILLS 2026 IN SHANGHAI.

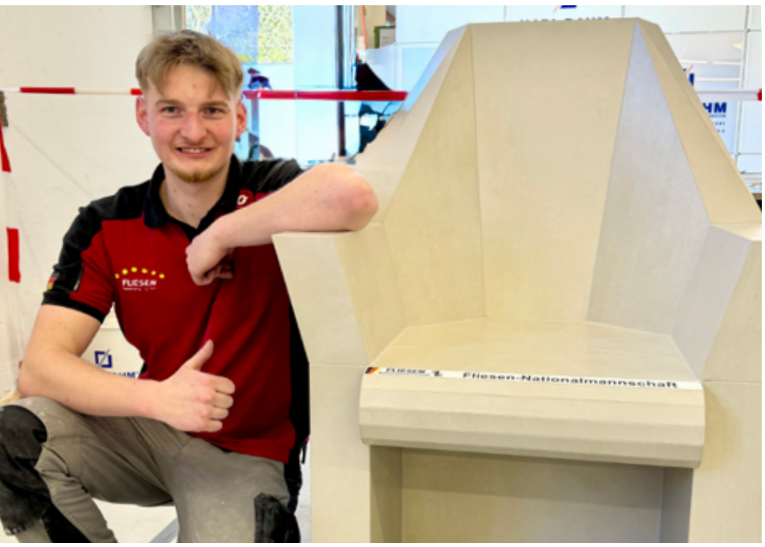

Foto: © Thomas H. Wolter – Die Mauersegler

Text: ***Anett Fritzsche_***

Niko Schleicher ist seinem Ziel wieder ein kleines Stückchen näher gekommen: Am 25. April hat er sich gegen seine Konkurrenten durchgesetzt und darf im Gewerk Fliesenleger nun bei den WorldSkills in Shanghai seine Fähigkeiten unter Beweis stellen. Er wird einer von 36 Handwerkern sein, die Ende September gegen weltweite Konkurrenten für Deutschland antreten. Die WorldSkills selbst gelten als das größte berufliche Kräftemessen der Welt – mit bis zu 1.500 Teilnehmenden aus 60 bis 70 Ländern, die in über 60 Disziplinen antreten.

ANSPRUCHSVOLLES TRAINING IST NICHTS FÜR SCHWACHE NERVEN

Der Weg zu den WorldSkills ist anspruchsvoll – und er beginnt lange vor dem eigentlichen Wettbewerb. Die deutsche Fliesenleger-Nationalmannschaft trainiert regelmäßig unter realistischen Wettkampfbedingungen, um Präzision, Ausdauer und Kreativität auf höchstem Niveau zu vereinen. Das angesetzte Training in Leipzig fand im März statt und war bereits das dritte Vorbereitungstraining der diesjährigen Teilnehmer. Trotzdem sorgte es nicht nur bei Niko Schleicher (Saarland), Luis Brauner (Nordrhein-Westfalen), Moritz Herder (Brandenburg) und Lukas Blos (Rheinland-Pfalz) für Nervosität. Auch der Trainer, Heiko Bayer-Oppelt aus Bayern, war etwas angespannt, da er erstmals das Training federführend leitete. Als Aufgabenstellung hatte sich Bayer-Oppelt eine komplexe Aufgabe streng nach WM-Regelwerk ausgedacht. Dazu gehörte das Fliesen eines Kaminsimses samt Boden und Wand, auf der die Skyline von Leipzig dargestellt werden musste. Alle Arbeitsschritte sollten innerhalb von 20 Stunden abgeschlossen werden.

HERAUSFORDERNDE, ABER WERTVOLLE ERFAHRUNG

Zeitdruck, perfekter Zuschnitt, exakte Geometrie, anspruchsvolle Designs – all das wird auch zu den realen Bedingungen in Shanghai gehören, denen sich Niko Schleicher stellen muss. Hinzu kommt die internationale Arena. Die Vorbereitung ist jedoch nicht nur Technik – sie ist auch Strategie. Teilnehmer analysieren frühere Gewinnerprojekte, üben Materialkunde, trainieren körperliche Belastbarkeit und vermitteln sich gegenseitig neue Techniken. Die Bundestrainer achten darauf, das Niveau kontinuierlich zu steigern, denn nur konstante Exzellenz führt ins Finale von Shanghai. Die WorldSkills verlangen nicht nur handwerkliches Können, sondern auch mentale Stärke. In den Teams zeigt sich früh ein ausgeprägter Teamgeist, der von Trainerinnen und Trainern ebenso gelebt wird wie von den Teilnehmern selbst. So betonten auch die diesjährigen Kandidaten in Leipzig, dass zwar die Konkurrenz untereinander bestehe, man sich aber helfe, um gemeinsam zu arbeiten, zu lernen und auf Weltniveau bestehen zu können.

ERKLÄRTES ZIEL: SIEBENTER WELTMEISTERTITEL

Deutschland zählt im Fliesenleger-Skill traditionell zur internationalen Spitze: Sechs Weltmeistertitel – der erste aus dem Jahr 1993, der letzte aus 2005 – und fünf Europameistertitel belegen den hohen Leistungsstandard. Nun arbeitet das Nationalteam daran, 2026 erneut Gold nach Deutschland zu holen. Für das Handwerk steht fest: Die Teilnahme an WorldSkills ist ein großer Imagegewinn. Sie zeigt, wie attraktiv handwerkliche Berufe sind und welche Spitzenleistungen junge Fachkräfte heute erreichen. Die Fliesenleger-Nationalmannschaft tritt damit nicht nur für Titel an, sondern auch als Botschafter für die Stärke des deutschen Handwerks.

HALLEN + GERÜSTBAU

www.finsterwalder.eu
CONTAINER
Alle Typen und Größen
neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer,
Bürocontainer, Kühlcontainer
Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWALDER container

Stahlhallenbau · seit 1984
ANDRE-MICHELS+CO.
STAHLBAU GMBH
02651. 96200 Fax 43370
Andre-Michels.de

vh-buchshop.de

KAUFGESUCHE

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen
MSH Maschinenhandel & Service GmbH
Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplette Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck
Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH
Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151-46 46 46 99
Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
Beispiel: 20 mm, 1spaltig, in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl.MwSt.

VERKÄUFE

REGALE
neu & gebraucht
Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale
WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Drucker, Multifunktionsgeräte und digitale Whiteboards
Neu und Gebraucht
fotokopierer24.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste.**
Telefon 0 48 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungscenter
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

www.handwerksblatt.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckumlenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

Nächste Ausgabe 06/26:

Erscheinungsdatum	19. 06.
Anzeigenschluss	01. 06.

Einfach, schnell und direkt
ein Marktplatz-Inserat
sichern!

⇨ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT
Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter
www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon **0211/39098-75**
Telefax: **0211-390 98-59**
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

BILDUNGSANGEBOTE

WELCOME, AZUBI! – FIT FÜR DEN SALON

Der erste Tag im Salon ist aufregend – und manchmal auch ein bisschen überwältigend. Dieses Seminar sorgt dafür, dass neue Auszubildende im Friseurhandwerk mit einem sicheren Gefühl in ihre Ausbildung starten. In drei Tagen geht es um alles, was für den Einstieg wichtig ist: von den ersten Handgriffen bis zum professionellen Auftreten im Salonalltag. Ganz ohne Druck, aber mit viel Praxis, Austausch und Spaß. Das Ziel: Sicherheit gewinnen, Motivation stärken und von Anfang an ein gutes Gefühl im Team und im Beruf entwickeln. Davon profitieren nicht nur die Azubis – auch die Betriebe können sich auf gut vorbereitete Nachwuchskräfte freuen, die wissen, worauf es ankommt.

- Willkommen im Friseurhandwerk
- Erwartungen an die Ausbildung
- Der erste Eindruck zählt
- Einführung in die wichtigsten Werkzeuge und Materialien
- Die ersten Handgriffe
- Kopfmassage
- Ansatzfarbe auftragen
- Pflege, Föhnen und Styling
- Typische Situationen im Salonalltag meistern
- Was tun bei Unsicherheit oder Fehlern?
- Motivation und Durchhaltevermögen

Termin: 10. bis 12. August | 9 bis 15 Uhr
Gebühr: 533 Euro
Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Bildungs- und Technologiezentrum
Steinweg 3 | 04451 Borsdorf

Wir beraten Sie gern
Anja Brumlich | T 034291 30-124
brumlich.a@hwk-leipzig.de

ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

KONTAKT

Fortbildungen und Seminare
Claudia Weigelt
T 034291 30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de

Meisterausbildung
Ute Fengler
T 034291 30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

Eine Beratung findet unter anderem zu folgenden Themen statt:

- Meisterausbildung,
- Fort- und Weiterbildungsangebote der Handwerkskammer,
- Kosten und Möglichkeiten der Finanzierung (zum Beispiel Aufstiegs-BAföG),
- fachspezifische Lehrgänge.

Bitte vereinbaren Sie einen individuellen Termin.

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II
Teilzeit: 28. August 2026
bis 11. März 2028

Elektrotechniker Teile I und II
Teilzeit: 5. Mai 2028
bis 22. Februar 2030

Fleischer Teile I und II
Vollzeit: 5. Oktober 2026
bis 22. Januar 2027

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Teile I und II
Vollzeit: 24. August 2026
bis 15. Januar 2027

Friseure Teile I bis IV
Vollzeit: 24. August 2026
bis 5. März 2027

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II
Teilzeit: 6. September 2028
bis 6. September 2030

Kosmetiker Teile I bis IV
Teilzeit: 5. Mai 2027
bis 11. Juli 2029

Maler und Lackierer Teile I und II
Vollzeit: 19. Oktober 2026
bis 16. April 2027

Maurer und Betonbauer Teile I und II
Vollzeit: 25. August 2026
bis 14. Mai 2027

Tischler Teile I und II
Teilzeit: 10. Mai bis
15. Oktober10.2027

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer Teile I und II
Teilzeit: 5. März 2027
bis 4. März 2028

Zimmerer Teile I und II
Vollzeit: 6. März 2028
bis 22. Dezember 2028

FORTBILDUNG

Schnuppertag »Geprüfter Betriebswirt (HwO)«
19. Mai | 8 bis 14:30 Uhr

Luftdichtes Abdichten im Ausbau
19. Mai | 8 bis 16 Uhr

Praxisseminar »Schnitzen und Ornamentik«
27. bis 30. Mai | 8:30 bis 17 Uhr

Hochstecken: Classic
28. Mai | 9 bis 15 Uhr

Schnupperabend »Geprüfter Betriebswirt (HwO)«
2. Juni | 17 bis 21 Uhr

Bock auf Social Media – Workshop mit Laurin Bock (der Holzbock)
11. Juni | 16 bis 20 Uhr

Praxisforum Friseurhandwerk: Ausbildung lohnt sich!
15. Juni | 14 bis 17 Uhr

Erfolgreiche Mitarbeiterführung
17. und 18. Juni | 8 bis 16:30 Uhr

Infonachmittag »Fachkosmetik mit HWK-Zertifikat«
18. Juni | 16 bis 18 Uhr

Praxisseminar »Imitationsmalerei – Holzarten durch Malerei nachbilden«
1. bis 4. Juli | 8:30 bis 17 Uhr

Online-Infoveranstaltung »Restaurator im Handwerk«
7. Juli | 16 bis 17 Uhr

Geprüfter Betriebswirt nach der Handwerksordnung – Teilzeit
4. August 2026 bis 30. November 2027

Praxisseminar »Zeichenkurs Architektur & Baudetails«
7. bis 9. August | 9 bis 15 Uhr

Welcome, Azubi! – Fit für den Salon
10. bis 12. August | 9 bis 15 Uhr

Zertifikatskurs Kosmetische Fußpflege
12. August bis 24. September
15 bis 20 Uhr

Dachdeckerei mit Zukunft: Im Jahr 2024 hat Jörg Palsbröker die Geschäftsführung an Tochter Eva-Lotte übergeben.

Foto: © IKK classic

Gesundheit und Handwerk miteinander verbinden

Stark fürs Leben: In diesem Porträt zeigen wir, wie Dachdeckerei Palsbröker in NRW als Traditionsunternehmen ein gesundes Team, weibliche Führung und Erfolg gekonnt vereint.

Seit 1905 ist die Dachdeckerei Palsbröker eine Institution in Bünde und seit Generationen mit der IKK classic verbunden. Mit Eva-Lotte Palsbröker steht der Familienbetrieb heute in fünfter Generation erstmals unter weiblicher Führung. Gemeinsam mit ihrem Team zeigt sie täglich, dass Dachdecken kein reiner Männerberuf ist und dass das Handwerk in den letzten Jahren deutlich vielfältiger geworden ist.

Gesund arbeiten

Dachdecken ist körperlich belastend: Rücken, UV-Strahlung und die richtige Ernährung sind Themen, die den Arbeitsalltag in diesem Handwerk prägen. Genau hier setzt die Dachdeckerei Palsbröker seit 2017 konsequent auf ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) mit der IKK classic. Gesundheitsmanagerin Ann-Kathrin Maynert begleitet den Betrieb seit zehn Jahren: „Wichtig ist, das Thema Gesundheit anzugehen, solange man noch gesund ist. Der Schlüssel lautet Prävention.“ Das Ziel: gesund arbeiten – nicht nur heute, sondern ein ganzes Berufsleben lang. Und die regelmäßigen Mitarbeiterbefragungen zeigen: Die Ergebnisse haben sich seit Beginn des BGM durchweg verbessert.

Gesund im Handwerk

Erfahren Sie mehr über unser Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) unter:
ikk-classic.de/bgm

Die BGM-Maßnahmen der IKK classic sind praxisnah und orientieren sich am Bedarf der Beschäftigten: Rückentraining, UV-Schutz, gesunde Ernährung und auf Wunsch der Belegschaft auch ein Training zur Stressbewältigung. Ein ganz konkretes Ergebnis aus diesem Prozess: Der Feierabend am Freitag wurde vorgezogen, um mehr Erholung und Zeit für Familie und Privatleben zu ermöglichen.

Übergabe mit Weitblick

Auch der Generationenwechsel im Unternehmen zeigt, wie Tradition und Moderne zusammengehen: Nach 25 Jahren an der Spitze hat Jörg Palsbröker 2024 die Geschäftsführung an seine Tochter übergeben: „Jetzt ist sie dran und ich kann sie noch ein paar Jahre begleitend unterstützen.“ Auf den Baustellen war es für die Kolleginnen und Kollegen nie ein Thema, dass jetzt eine Frau Chefin ist. Wichtiger ist die fachliche Qualität. Seit Sommer 2025 verstärkt erstmals eine Auszubildende, Sophia Fiedler, das Team. Für sie ist die weibliche Chefin ein wichtiges Signal: „Ich habe natürlich überlegt, ob der Job für mich passt. Aber ich bin ja nicht allein, sondern habe meine Chefin.“

Starke Partnerin

Die Firmenleitung wiederum kann sich auf die IKK classic verlassen und das seit Generationen: „Wir sind eigentlich schon immer bei der IKK, der Krankenkasse für das Handwerk, versichert,“ sagt Jörg Palsbröker, „weil die Leistungen und der Service sehr gut zu uns passen.“ So ist es der Dachdeckerei Palsbröker gelungen, über Generationen hinweg ein starkes, gesundes Team aufzubauen, das die steigenden Anforderungen im Handwerk hervorragend meistert.

FACHREISE NACH DÜSSELDORF

INSPIRATION, AUSTAUSCH UND NEUE IMPULSE FÜR DAS HANDWERK

Foto: © privat

Zwei Tage lang tauchten engagierte Kosmetik- und Friseurprofis aus der Region Leipzig in die inspirierende Welt der Leitmessen »Beauty« und »Top Hair« in Düsseldorf ein. Die Fachreise bot weit mehr als einen klassischen Messebesuch: Sie wurde zu einer intensiven Plattform für fachlichen Austausch, neue Trends und persönliche Begegnungen. Organisiert von der Handwerkskammer zu Leipzig, der Kosmetik-Innung Region Leipzig und der Friseur-Innung Leipzig, brachte die Reise die Teilnehmer gezielt zusammen. Neben dem Besuch der Messen standen Shows, Workshops und Fachimpulse auf dem Programm, die wertvolle Anregungen für den Berufsalltag lieferten. Im Mittelpunkt standen dabei nicht nur die fachliche Weiterbildung, sondern auch der kollegiale Austausch innerhalb des Handwerks. Ein besonderer Höhepunkt war der gemeinsame Abend in Düsseldorf. Hier traf die Leipziger Delegation auf Vertreter der Handwerkskammer vor Ort. In offener Atmosphäre wurde diskutiert, Erfahrungen wurden geteilt und neue Kontakte geknüpft. »Innovation entsteht, wenn wir neugierig bleiben und offen für Neues sind«, betonte Silke Voigt, Obermeisterin der Friseur Innung Leipzig.

Die positiven Eindrücke wirken über die Reise hinaus. Bereits jetzt laufen die Planungen für die nächste Messefahrt. »Wir stecken schon mitten in der Organisation«, erklärt Beate Hertes, Obermeisterin der Kosmetiker. Interessierte können sich ihre Plätze frühzeitig über die Kreishandwerkerschaft sichern. Interessierte melden sich unter **handwerk-pro-leipzig.de** oder **friseurinnung-leipzig.de**. Die Fachreise zeigt eindrucksvoll, wie wichtig der persönliche Austausch und gemeinsame Erlebnisse für die Weiterentwicklung des regionalen Handwerks sind.

DEUTSCHES
HAND
WERKS
BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3792

MAGAZINAUSGABE 05/26 vom 15. Mai 2026
für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistenz: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog , Thekla Halbach, Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer, Magdalena Hammes

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499
info@hwk-leipzig.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Anett Fritzsche, Tel.: 0341/2188-155,
fritzsche.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 60
vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch und
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Leserservice: digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
347.286 Exemplare
(Verlagsstatistik, März 2026)

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Magazin elfmal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich sieben Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

Informativ und **topaktuell** – der **DHB-Newsletter**

Erhalten Sie **wöchentlich** aktuelle **branchenspezifische Informationen** und exklusive **multimediale Inhalte**.

JETZT anmelden!

Foto: © iStock/Esra Sen Kula

AUS DEM HANDWERK FÜR DAS HANDWERK.

DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

RÜCKENWIND FÜR SELBST-STÄNDIGE

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGOBANK
GESCHÄFTSKUNDEN

targobank.de/geschaeftskunden